

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
28 (1894)**

8 (10.1.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663425](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663425)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petesstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 8.

Oldenburg, Mittwoch, den 10. Januar 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar.

Der deutsche Reichstag hat am Dienstag seine Sitzungen wieder aufgenommen, zugleich mit dem Bundesrat, nachdem einen Tag vorher schon der bayerische Landtag seine Arbeiten wieder begonnen hat. Der Reichstag erledigte am ersten Sitzungstage kleinere Gegenstände und wird nun zur ersten Lesung der Tabak- und Weinsteuer und eventuell des Finanzreformplanes übergehen. Während dann die Steuerentwürfe in der zuständigen Kommission verhandelt werden, wird das Plenum des Reichstages die dringend nötige zweite Beratung des Reichshaushaltes in Angriff nehmen, die erheblich früher als sonst beendet sein muß, weil schon in die beiden letzten Witzwochen in diesem Jahre die Winterferien des Reichstages fallen.

Ueber die Aussichten der Steuervorlagen wird der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin unterm gestrigen Datum telegraphiert: Die zweite Hälfte der Reichsstaatsrechnung, die heute ihren Anfang genommen hat, wird sich zunächst mit den Steuervorlagen gründlich zu beschäftigen haben. Die Verhandlungen erster Lesung darüber werden, wie man annehmen darf, das Plenum etwa zwei Wochen lang in Anspruch nehmen. Dadurch, daß man in der verhefteten Reihenfolge fortfährt, d. h. die Einzelsteuern vor der allgemeinen, den Umfang des Bedürfnisses bestimmenden Finanzvorlage, betreffend das Verhältnis der Reichseinkommen zu den Einzelsteuern, verhandelt, wird noch mehr Zeit verbraucht, als sonst nötig wäre. Auf die Stellungnahme der einzelnen Fraktionen zur Wein- und Tabaksteuer, die nun schärfer und klarer als bisher hervortreten muß, darf man mit Recht gespannt sein. Die bloße Ablehnung dieser Vorlagen, wie sie die Interessenten wünschen und zu hoffen, ja als sicher anzunehmen vorgeben, wird schwierig bei den großen Parteien des Hauses ein ernsthaftes Echo finden. Ueber Erhöhung der Militärarbeitsbeiträge noch Einführung direkter Reichssteuern haben ernstliche Aussichten im Hause. Eben so wenig — was nicht erst gesagt zu werden braucht — ist die Abschaffung der „Liebesgabe“ bei der Brauwirtschaft. Es wird daher bei der Ermäßigung der von der Regierung vorgeschlagenen Steuern bleiben.

Zur Wiedereinführung der Verurteilung in Strafsachen. Mit der geplanten Einführung der Verurteilung gegen die Urteile der Strafkommission und der Entschädigung unschuldiger Verurteilter soll, wie wir bereits mitteilten, auch eine Abänderung der Bestimmungen der deutschen Strafprozessordnung über das Wiedernahmeverfahren erfolgen. Hierzu wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben:

Während nach dem früheren preussischen Recht die Aufhebung eines rechtskräftigen Strafurteils nur stattfinden konnte, wenn dieses auf eine falsche Urkunde oder auf die Auslosung eines meinseitigen Zeugen sich gründete, ist nach der deutschen Strafprozessordnung die Wiederaufnahme des Verfahrens schon dann gestattet, wenn neue Thatsachen und neue Beweismittel vorgebracht werden. Da diese Bestimmungen bisher wiederholt zu einer Freisprechung von Verurteilten geführt hat, die keineswegs als unschuldig Verurteilte anzusehen waren, so wird, wie wir erfahren, deren Abänderung dahin beabsichtigt, daß sie nicht mehr dem Schuldigen und mit Recht Verurteilten die Möglichkeit bietet, das rechtskräftige Urteil zu beseitigen und sich der verhängten Strafe insbesondere in den Fällen zu entziehen, in denen zwischen Verurteilung und Wiederaufnahme ein größerer Zeitraum liegt, so daß die belastenden Beweismittel, beispielsweise wegen inzwischen erfolgten Ablebens der Zeugen, nicht nochmals zur Geltung gebracht werden können.

Vom Kaiserhof. Der Kaiser wohnte am Montag bei Budow einer Hofjagd auf Hasen bei, deren Gesamtresultat gegen 1000 Hasen betrug, von denen 400 auf die Strecke des Kaisers entfielen. Nach der Jagd entsproch der Kaiser einer Einladung des Chefs des Militärkabinetts zur Tafel. Am Vormittag hatte die Lieberfeldung der kaiserlichen Familie und des Hofstaates von Potsdam nach Berlin stattgefunden. Abends bringen die Majestäten mit den drei ältesten kaiserlichen Brüdern in Berliner Stadttheater die Vorstellung des Schauspielers: „Aus eigenem Recht.“ Am Dienstag Vormittag nahm der Kaiser im Reichskanzlerpalais den gemeinsamen Vortrag des Grafen Caprivi, des Staatssekretärs Fehren v. Marschall und des Generalen Fehren v. Tschirnmann entgegen.

Der Großherzog von Hessen hat sich gestern mit der zweiten Tochter des Herzogs von Coburg-Gotha, der Prinzessin Viktoria, verlobt.

Der „Voss. Ztg.“ wird amtlich mitgeteilt, daß das

von ihr gemeldete (in der gestrigen Nummer unseres Blattes erwähnte) Krisengerücht der Begründung entbehrt.

Eine größere Anzahl von hervorragenden Handelsfirmen und Industriellen beabsichtigen demnächst in öffentlicher Versammlung für den Handelsvertrag mit Rußland einzutreten. Die „Nat.-Ztg.“ meint, Nationalliberale, die ihr Urteil gegen diesen Vertrag bilden, könnten leicht in die Lage kommen, agrarischer zu stimmen, als die Kontrahenten.

Dr. Hans Blum, der Verfasser von „Das deutsche Reich zur Zeit Bismarcks“, wendet sich im „Leipz. Tagebl.“ gegen die „Münch. Neuest. Nachr.“ „Fürst Bismarck“, so heißt es in der Zuschrift an das Blatt, „besitzt mein Werk fast seit dem Tage des Erscheinens in der letzten Novemberwoche und hat mir seinen Dank für die ihm in dem Werke betätigte „wohlwollende Gefinnung“ in einem eigenhändig unterzeichneten Briefe vom 9. Dezember ausgesprochen. Das Urteil des Fürsten beruht auf eigener Prüfung und kann durch Schmähjucht und Rufname nicht beeinflusst werden. Der Fürst ist nicht entfernt für irgend eines meiner Worte auch nur als Mitarbeiter, geschweige denn als „Autor“ verantwortlich.“

Die Eröffnung des preussischen Landtags findet am Dienstag, 16. Januar, vormittags 11 Uhr, im weißen Saale des königlichen Schlosses statt.

Zur Reform des Bismarckwesens. Der Bundesrat trat am Dienstag zu einer Plenarsitzung zusammen. Besondere Sachen lagen nicht vor. — Nachdem vor Kurzem der Bericht der Reichskommission für die Reform des Bismarckwesens dem Bundesrat und dem Reichstag vom Reichskanzler vorgelegt war, ist letzterer nunmehr mit den Regierungen der Bundesstaaten, in welchen sich Bismarckämter befinden, in Verbindung getreten, um deren Anschauungen über das Ergebnis der Erhebungen kennen zu lernen. Es werden hierbei die einzelnen von der Kommission vorgeschlagenen reichs- und landesgesetzlichen, sowie administrativen Bestimmungen einer Erörterung unterzogen werden.

Mangel an Lehramtskandidaten in Preußen. Im Herbst 1893 war der Bedarf an Lehramtskandidaten, sowohl an evangelischen, wie an katholischen, nicht gedeckt. Es betrug nämlich der Bedarf an evangelischen Schulamtskandidaten 1222, während nur 1075 verfügbar waren. Freilich war dies Verhältnis nicht in allen Regierungsbezirken das gleiche, da in manchen sogar ein Ueberschuß an Kräften vorhanden war, so im Regierungsbezirk Danzig, wo bei einem Bedarf von 7 Kandidaten 21 verfügbar waren, in Posen 43 und 6, Düsseldorf 48 und 63 und einigen andern Bezirken mit geringeren Differenzen. In einigen Bezirken deckten sich Angebot und Nachfrage, in den andern war Mangel vorhanden, so im Bezirk Königsberg, wo bei einem Bedarf von 77 Kandidaten nur 51 verfügbar waren, Magdeburg (77 und 42), Merseburg (91 und 33), Arnberg (62 und 27) u. a. Mehrlich war das Verhältnis bei den katholischen Lehramtskandidaten, wo bei einem Bedarf von 510 nur 489 verfügbar waren. Einen Ueberschuß wies hier auf: Pommern mit 86 gegen 73, Ostpr. (20 gegen 9), Hildesheim (12 gegen 3), Baden (62 gegen 37) und einige andere, während Bayern (11 gegen 53), Braunschweig (6 gegen 23), Württemberg (20 gegen 29), Arnberg (47 gegen 53) und einige andere. Dort, wo ein Mehr von Lehramtskandidaten vorhanden war, sind diese teils in einen Bezirk überwiegen worden, in dem Mangel an Kandidaten herrschte (9 Kandidaten von Hildesheim nach Braunschweig), teils in jenen bereits verwendet. Ein anderer Teil wird zu Stellvertretungen verwendet, oder es ist bereits seine Verwendung in Aussicht genommen.

Der Zusammenstoß zwischen französischen und englischen Truppen in Nordafrika ist nach der Ueberzeugung der beiden Regierungen kein Vorfall, welcher zu längeren diplomatischen Verhandlungen Anlaß geben wird. Der Hauptschuldige, der französische Expeditionsführer Leutnant Moris, hat bereits seine Strafe erhalten, er ist im Gefecht gefallen. Die Pariser Regierung wird nun nach den Hinterbliebenen der getöteten englischen Offiziere eine Entschädigung zusammen lassen, womit die Sache abgethan ist.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag. Wie verschiedene Mütter berichten, haben sich neuerdings nationalliberale Reichstagsabgeordnete, die Professoren von Marquardsen und Pasche, sowie Gutsbezüglicher Schulze-Henne, ihren Wählern gegenüber verbindlich gemacht, gegen den russischen Handelsvertrag zu stimmen, obwohl sie dessen Inhalt nicht kennen. Darauf scheint die „Nationalliberale Korrespondenz“ anspielen zu wollen, wenn sie am Schluß einer längeren Ausführung über den gelegentlich des russischen Handelsvertrags auf überreichende Parteiverchiebungen gefaßt sein muß, ja es erhält zugleich, wie unrichtig es ist, sein Urteil über einen solchen Vertrag im Voraus festzulegen.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Auswärts 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Ammonsen: Expedition von H. Wätner. Rastbe: Herr Post-Expediteur Mönich. Delmeire: Herr J. Löbelmann. Bremer: Herren E. Schlotte u. H. Scher.

Ausland.

Italien. Die Dinge in Italien haben sich äußerlich in Folge der Verhängung des Belagerungsstillstandes über Sizilien, durch Anordnung energischer Volksmaßregeln in den Großstädten des Festlandes und durch ein massenhaftes Aufgebot von Militär äußerlich zwar ruhiger gestaltet, im Innern dauert aber die Gährung fort. Vorkommnisse sind in Rom, Neapel, Mailand, Genua, Turin u. s. w. etwas so häufiges, daß sie kaum noch erwähnt werden, auch die Tumulte in Syrien zeigen sich immer noch, wenngleich die Exzesse größere Vorsicht anwenden, um nicht verhängt zu werden. Der Energie der Regierung ist gewiß der im Staatsinteresse so nötige Erfolg zu wünschen, aber der Geldmangel ist heute sehr groß, der Verdienst knapp, und wenn nun erst im Parlament die unvermeidlichen neuen Steuervorlagen zur Verhandlung kommen, dann wird wohl leider der Tanz von neuem beginnen. Man bezweifelt heute allerdings nicht mehr, daß mehrere radikale und franzosenfreundliche Abgeordnete die Hände im Spiele haben, und die Anträge nach Kräften scheitern, aber die Hauptursache der Tumulte ist und bleibt doch der Volksmangel über den bei den schlechten Zeiten doppelt empfindlicher Steuerdruck. — Die Erklärung des Standrechtes erhöht die Erbitterung unter den Sozialisten; in Rom, Neapel und Mailand fanden Demonstrationen dagegen statt. Ein Unteroffizier, Freund des sozialistischen Abg. Felice, wurde verhaftet.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer sowie der Senat haben am Dienstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die bisherigen Präsidenten sind wiedergewählt und traten mit den üblichen Begrüßungsreden ihr Amt an. Infolge ihres energischen und erfolgreichen Vorgehens gegen die Anarchisten erscheint die Stellung der Regierung recht fest.

Amerika. Die Meldungen über Hawaii klingen recht verworren. Amerikanische Zeitungen melden, daß es in Hawaii, wo nach dem Beschlusse des Präsidenten Cleveland an Stelle der Republik wieder die Monarchie errichtet werden soll, zu Kämpfen zwischen den von der republikanischen Regierung aufgestellten Truppen und den nordamerikanischen Seeleuten gekommen ist. Dem nordamerikanischen Gesandten sollte der Aufenthalt verboten sein. Näheres bleibt abzuwarten. — Alle Berichte über den Verlauf des Bürgerkrieges in Brasilien in der letzten Zeit deuten darauf hin, daß die Regierung, wie die Partei der Aufständischen nicht mehr übermäßig mit Nachmitteln ausgestattet sind, daß es ihnen vor allen Dingen an Geld zur richtigen Befolgung der Truppen fehlt. Nach einer neuesten Meldung soll Präsident Peizoto sein Entlassungsgesuch eingereicht haben. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Berlin, 9. Jan. An dem heutigen Diner bei dem Finanzminister Miquel nahmen preussische und außerpreussische Bundesratsbevollmächtigte, Staatssekretäre, die preussischen Minister, andere hohe Beamte und mehrere Parlamentarier teil. Das Fest nahm einen animierten Verlauf.

BTB. Berlin, 10. Januar. Vor der Wärmehalle fanden gestern (siehe „Aus aller Welt“) wiederum einzelne Anmahlungen statt, die die Polizei bald zerstreute. Einige Widerstand Leistende wurden festgenommen.

BTB. Berlin, 10. Januar. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ ist in der Lage, die Meldungen von einem Entlassungsgesuch des Reichskanzlers als missige Erfindungen zu kennzeichnen.

BTB. London, 9. Jan. Die Regierung hat bisher keine Nachricht über das Gerücht von der Demission des Präsidenten Peizoto erhalten. Der hiesige brasilianische Gesandte erklärte das Gerücht formell für unrichtig.

BTB. Rom, 9. Januar. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Bari haben in Ruvo di Puglia erste Ruhestörungen stattgefunden. Die Menterer zündeten mehrere öffentliche Gebäude an, zerstörten die Straßenbahngleise und zerschlugen die Telegraphenbrücke. Als sie die Kaserne angriffen, gaben die stationierten Gendarmen Feuer. 19 Personen wurden verhaftet. Mit dem Eintreffen von Truppen wurde die Ruhe wiederhergestellt.

BTB. Rio de Janeiro, 9. Jan. Ein von Salbanta veröffentlichtes Manifest erklärte das frühere ihm zugeschriebene, zu Gunsten der Monarchie erlassene für apokryph. Peizoto sei ein Militärtyrann. Das Volk müsse eine Bürgerrepublik herstellen. — In Pernambuco, Para und Ceara fanden Unruhen statt.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 9. Januar 1894.

Am Bundesratsitz: Die Minister von Boetticher und von Marschall.

Präsident v. Lepowich eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Mit den besten Wünschen für Kaiser und Reich von uns, für die Gesamtheit sowie jedes einzelne Mitglied des Hauses eröffne ich die erste Sitzung des neuen Jahres.

Nach mehreren geschäftlichen Mitteilungen tritt das Haus in die Tagesordnung. Auf derselben folgt zunächst die erste, zweite **Beratung der in Dresden unterzeichneten internationalen Sanitätskonvention.**

Abg. Gossel (freis.) äußert seine volle Befriedigung über das getroffene Uebereinkommen, wünscht jedoch die Ausdehnung der in demselben vereinbarten Maßnahmen auch auf das Schwarze und Kaspiische Meer. Nebenberuflich zur Ueberwachung der getroffenen sanitären Maßregeln eine oberste Kontrollinstanz.

Abg. Kruse (natl.): Ich kam dem Vorredner nur bestimmen, daß die Konvention ein wesentlicher Fortschritt ist, namentlich, da auf den Verkehr außerordentlich Rücksicht genommen ist. In dieser Beziehung ist mir nur das eine Bedenken aufgefallen, ob das Recht zur Desinfektion von Waren sich nur auf Waren erstrecken soll, die aus verseuchten Gegenden kommen. Ich gebe zu, daß in dem Uebereinkommen nicht alles erreicht ist, was zu wünschen wäre, aber es hat wohl nicht alles erreicht werden können. In dieser Beziehung ist namentlich zu bedauern, daß die Anzeigepflicht nicht für alle Länder obligatorisch gemacht ist.

Abg. Vangerhans (freis.): Dem ersten Redner gegenüber muß ich darauf verweisen, daß in dem Uebereinkommen bereits bis an die Grenze des Notwendigen gegangen ist, denn es handelt sich nicht um die Abwehr der Cholera und anderer infektiöser Krankheiten, sondern vornehmlich um die Abwehr unheimlicher Krankheiten, die Verbreitung dieser Krankheiten, um die Abwehr von Miasmen, die namentlich den Verkehr so schwer geschädigt haben. Eine kommissarische Beratung ist nicht nötig. Aber bezüglich eines Punktes möchte ich um Auskunft bitten. Titel 6 bestimmt, daß die Regelung des Grenzverkehrs besonderen Vorschriften unterliegen soll. Hoffentlich werden sich doch diese Vorschriften innerhalb des Rahmens der Konvention bewegen.

Staatssekretär v. Boetticher: Der Vorredner hat den Zweck der Konvention ganz richtig angegeben; dieselbe bezweckt in der That nur die Abwehr unheimlicher Krankheiten. Titel 6 soll allerdings auch strengere Maßregeln zulassen, aber nur in dem eigentlichen kleinen Grenzverkehr. Auf die Anfrage des Abg. Kruse habe ich zu erwidern, daß die Befugnis zur Desinfektion sich auf die Fahrzeuge erstreckt, welche aus verseuchten Häfen kommen. In Bezug auf die Fahrzeuge für gesunde Wohnungen und die obligatorische Desinfektion für die, daß man zu einheitlichen Bestimmungen hierüber in näherer Zeit wohl nicht kommen wird, aber wir sind jedenfalls bereit, in Bezug auf Gesundheitspflege alles zu thun, was in unseren Kräften steht und was man von uns verlangen kann. In einer weiteren Debatte führt der Staatssekretär noch aus, daß gelegentlich auch einmal Waren aus gefunden Orten desinifiziert werden könnten, wenn sie eine verseuchte Gegend passiert hätten.

Die Debatte wird darauf geschlossen und das Uebereinkommen in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die erste Beratung der Gesetzesvorlage betreffend Abänderung des § 41 der Kontursordnung (Handrecht des Vermieters an den eingetragenen Sachen) in Verbindung mit dem Antrage der Abgg. Minteln, Groeber, Spain und Genssen, betreffend

Abänderung der Kontursordnung.

Zur Begründung des Antrages erklärt das Wort Abg. Minteln (Cent.): Ich schlage vor, die Vorlage mit unferem Antrage an eine Kommission zu verweisen. Daß Mißstände auf dem Gebiete des Konturwesens bestehen, giebt auch die Regierung in ihren Motiven zu der Vorlage zu. Aber die Vorschläge derselben sind nicht genügend. Unser Antrag hat nicht zum geringsten einen sozialpolitischen Hintergrund. Es darf nicht länger vorkommen, daß Leute gerade durch mehrmaligen Konturs reich werden, auch soll die Warenverschleuderung bei Konturs verhindert werden, denn Ehre und Reputation des Handelsstandes leiden unter derartigen Manipulationen. Ein Hauptziel ist, daß eine Kontursanmeldung erst zu erfolgen hat bei einer absoluten Zahlungsunfähigkeit und nicht schon bei dem Vorhandensein einer Ueberschuldung. Mit dem Begriff der Illiquidität ist das nicht zu vereinbaren. Ein fernerer Uebel ist der Zwangsaccord. Es ist durchaus ungerath, einen Gläubiger zu zwingen, sich den Beschüssen einer Majorität beizugeben. Seine Vermögensrechte zu fügen. Ein Accord liegt lediglich im Interesse der nächsten Kontursmacher. Ferner darf die Wiederzulassung eines Kontursmachers zu öffentlichen Ehrenämtern nicht schon nach beendetem Konturs erfolgen, sondern erst, nachdem der Nachweis erbracht ist, daß alle Kontursschulden bezahlt sind. Zum Schluß empfehle ich nochmals die Ueberweisung der Vorlage mit unferem Antrage an eine Kommission.

Abg. v. Wastka (kons.): In der bestehenden Kontursordnung erblicke ich das relativ Beste von allen unferen Vorschlägen. Was zunächst den Vorschlag der Regierung anlangt betr. Fortfall des Hauspfandrechts für den Entschädigungsanspruch des Vermieters bei vorzeitiger Aufkündigung des Mietverhältnisses durch den Kontursverwalter, so verdient diese Vorlage unbedingt den Vorzug vor den entsprechenden Bestimmungen des Antrages Minteln. Die des Weiteren von dem Vorredner beantragten Änderungen der Kontursordnung gehen teilweise zu weit, so namentlich hinsichtlich des Zwangsaccords; mit der Ueberweisung an eine Kommission bin ich einverstanden.

Staatssekretär Nieberding: Der Antrag Minteln nimmt die Aufmerksamkeit in so hervorragender Weise in Anspruch, daß die kleine Vorlage der Regierung fast völlig dagegen verschwindet. Die Regierung ist an diesen Gegenstand auch nur ungerne heranzutreten, denn die Materie erwartet ihre definitive Regelung im bürgerlichen Gesetzbuch. Aber die kleine Vorlage war nötig mit Rücksicht auf die vielen Beschwerden, welche von beteiligter Seite laut geworden sind. Man kann daher die Regierungsvorlage als eine Art Nothbehelf bezeichnen. Es ist nun zweifelhaft, ob es sich empfiehlt, dieses Nothgesetz mit anderen Dingen zu verknüpfen, wie dies durch den Antrag des Centrums geschieht. Der Centrumsantrag enthält allerdings eine ganze Reihe dankenswerter Anregungen, allein eine eingehende Erörterung würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Es dürfte sich daher empfehlen, in der Kommission den Antrag Minteln getrennt von der Regierungsvorlage zu behandeln und zu erledigen.

Abg. Zinger (Sozialdem.): Dem letzten Vorschlage des Regierungsvortreters kann ich mich nur anschließen. Der Centrumsantrag giebt doch zu vielen Bedenken Anlaß, aber auch die Regierungsvorlage ist nicht unbedenklich. Die Vorrechte der Hausbesitzer kommen aus einer längst verflorenen Zeit. Die Vermieter bleiben in allen Fällen in einer günstigeren Position als die anderen

Gläubiger, sie können ja die Mieträume anderweit vermieten, und bei lange andauernden Mietverträgen entfällt ein erheblicher Teil der Konturslast auf die Forderung des Mieters. Viel wichtiger als die Regelung des Forderungsbrechtes der Vermieter wäre eine Beschränkung des Retentionsrechtes der Vermieter, von dem oftmals, und namentlich in Berlin, in geradezu unheimlicher Weise Gebrauch gemacht wird. Auf darauf muß unbedingt Bedacht genommen werden, daß bei einem Konturs, bei dem ein Haus zur Masse gehört, den Bauarbeiten und Handverarbeiten ein Vorrath eingeräumt wird, um so der ziellosen Ausbeutung dieser Klassen durch gewissenlose Baunehmern einen Riegel vorzusetzen. Hiermit darf man aber nicht bis zur Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches warten. Sehr bedenklich erscheint in dem Antrage Minteln die bürgerliche Degradation für diejenigen, denen ein Verschulden beim Konturs nachgewiesen werden kann. Solche Bestimmung würde der Denunciation Thür und Thor öffnen und das Handelsgeschäft geradezu unter polizeiliche Aufsicht stellen. Wenn Sie ferner verlangen, daß Jeder Konturs anmelden soll, der z. B. mit 25 Pfd. Unterbilanz arbeitet, so schließen Sie neun Zehntel aller Geschäfte und treffen damit namentlich den Mittelstand, dem zu helfen Sie beabsichtigen. Daß ich das Kontursmachen ebenso verwerfe, wie die Herren vom Centrum, brauche ich wohl nicht zu verhehlen. Aber dem Reichthum des Kreditnehmens steht föderlich zur Seite der Reichthum des Kreditnehmens. Eins ist ebenso verwerlich, wie das andere. Die gesetzliche Wohlthat des Zwangsaccords möchte ich nicht eingeschränkt zu sehen, wenn der in Konturs Gerathene von dem Grund des Konturs in entschuldbarer wirtschaftlicher Verfallenen liegt. Im Uebrigen hat aber der Antrag des Centrums keine Güte.

Abg. Träger (frei Volksh.): Es wird eine Kommission von 14 Mitgliedern genügen, um die Vorlage und die Anträge des Centrums vorzubereiten. Ein Bedürfnis für ein Nothgesetz ist nicht anzuerkennen, auch nicht in Bezug auf die Regierungsvorlage. Einige Bestimmungen des Centrumsantrages sind überdies einfach unmöglich durchzuführen, namentlich die Verschärfung der Kontursanmeldung bei einer Unterbilanz von 25 Pfd., die selbst bei den bestimmbaren Altiengehaltungen vorübergehend vorhanden sein kann. Ein Zwang zur Kontursanmeldung ist überhaupt nicht nötig. Die Anmeldung kann von jedem Gläubiger veranlaßt werden, der ein Interesse an der Eröffnung hat. Da ist denn ein Zwang gegenüber dem Schuldner ganz unnötig. Man kann also die Anmeldung ganz einfach der freien Entscheidung des Schuldners und der Gläubiger überlassen.

Abg. Baffermann (natl.): Die Befreiung des Privilegs der Vermieter beim Konturs, wie sie die Regierungsvorlage anstrebt, kann ich nur billigen. Ebenso kann ich mich dem Wunsch Singers nur anschließen, daß bei der Ausübung des Retentionsrechtes durch den Vermieter dem Mieter gewisse Kompetenzrechte beibehalten werden. Ueber das Kontursverfahren bilden sich bei den verschiedenen Gerichten gewisse Praktiken aus, und es scheint zweifelhaft, ob die allgemeinen Bestimmungen nötig und zweckmäßig sind.

Abg. Wundel (frei): befeuert die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Novelle zur Kontursordnung und wünscht bringen deren Erledigung ohne zeitraubende kommissarische Vorberatung. Mit der Erklärung des Herrn Staatssekretärs hat der Abg. Minteln schon einen Erfolg erzielt, mit welchem er wohl zufrieden sein kann. Mehr wird für jetzt mit seinen Anträgen doch nicht zu machen sein. Wenn, was die Anträge bringen, könnte ich auch nicht zustimmen, so namentlich nicht dem darin aufgestellten Prinzip der Ueberschuldbildung.

Abg. Groeber (Ctr.) verteidigt als Mitantragsteller des Antrages Minteln denselben gegen die im Laufe der Debatte erhobenen Einwendungen und betont namentlich, daß die aufgestellten Forderungen den Zeitverhältnissen in jeder Weise Nothwendigkeit tragen.

Der Antrag Minteln wird hierauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Spezialberatung überwiesen. Die Regierungsvorlage wird ohne Kommissionsüberweisung sofort in zweiter Lesung im Plenum des Hauses beraten werden.

Präsident v. Lepowich teilt mit, daß die erste Lesung der Tabaksteuervorlage am Donnerstag beginnen soll.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Initiativanträge des Centrums betr. Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften). Schluß 6 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Rath des Großherzogs hat die Vorarbeiten der Regierung für die Revision des Reichsgesetzes über die Verhältnisse der Arbeitervereine genehmigt.

Dienstag, den 10. Januar.

v. Hofnachricht. Am 17. d. M. findet im Schlosse das alljährliche Ordensfest statt. Des Morgens tagt das Ordenskapitel und nachmittags beschließt eine Galaafel das Fest. S. K. H. der Erbprinz regiert am 15. oder 16. Januar nebst seiner hohen Gemahlin vom Schlosse Panzer zurück, um daran teilnehmen zu können. Hoffentlich ist die Besserung im Befinden der Erbprinzessin dauernd.

* Eisenbahn-Personalien. Der Eisenbahn-Direktionsbote Wuhle ist als provisorischer Portier für Bahnhof Oldenburg und der Hilfswärter Kump I als Bahnwächter für Posten 13 bei Heideburg angenommen. Der Hilfskassierer Brumund ist bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kassierers bei der Eisenbahn-Hauptkassa beauftragt.

* Die diesjährige Winter-Central-Ausflug-Sitzung der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft findet am Sonnabend, den 10. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, im Hotel zum „Neuen Hause“ hier selbst statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Feststellung des Vorschlags der Oldenburg. Landw.-Gesellschaft pro 1894. 2. Nennwahl der 4 Central-Vorstands-Mitglieder (§ 12 der Statuten). 3. Aufnahme einer landw. Abtheilung — Strüdlingen-Verein (§ 22 der Statuten). 4. Aufnahme zweier zweierwörter Vereine — Weidmarisch-Heubuchverein, Jeverländer Heubuchverein (§ 7 der Statuten). 5. Verleihung der silbernen Ehrenmedaille (§§ 14, 3. und 15. sowie Anl. A. der Statuten). 6. Bericht über die Vorarbeiten der Berliner Ausstellung. Der Vorschlag der Oldenburg. Landw.-Gesellschaft für 1894 hat sich gegen den vom vorigen Jahre hinsichtlich der Einnahmen infolge Vermehrung der Mitglieder etwas erhöht, wodurch eine Erhöhung einiger Ausgabeportionen, welche nach den Erfahrungen des vorigen Jahres notwendig geworden, ermöglicht werden konnte.

* Repertoire des Großherzoglichen Theater.

Donnerstag, den 11. Jan., „Der Sonnenhof“, Volksschauspiel in 5 Aufzügen von Wolfenthal, Gastspiel der Fräulein Vogl vom Stadttheater in Gerniss. Freitag, den 12. Jan., „Auf eigenen Füßen“, Poëse in 6 Akten von Pohl und Willen. Sonntag, den 14. Jan., „Das Carles-Dramat. Gedicht in 5 Aufzügen v. Schiller, Gastspiel des Herrn Wolff vom Hoftheater zu Schwarm. Dienstag, den 16. Jan., „Hans Lange“, Schauspiel in 4 Akten v. H. G. Gastspiel des Herrn Wolff vom Hoftheater zu Schwarm. Donnerstag, den 18. Jan., „Magnetische Kuren“, Lustspiel in 4 Aufzügen von Haelländer. Freitag, den 19. Jan., „Die schöne Ungarin“, Singspiel in 4 Akten v. Mannstädt.

* Für die oldenburgischen Lehrer, namentlich die älteren, ist es schwer, sich bei einer Abtretung der Gemeinden Heppens, Bant, Reuende in preussischen Diensten zu begeben, da dieselben immer in oldenburgischen Diensten gelebt haben. Wie man vernimmt, soll denn auch eine große Anzahl der oldenburgischen Lehrer in der genannten Gemeinden nicht kommen sein, im Fall einer Abtretung des Gebiets an Preußen mit überzutreten. Der oldenburgische Staat würde alsdann verpflichtet sein, den zahlreichen Lehrern die dort angefallenen Stellen zu verschaffen, wodurch zeitweilig, wenn die jetzige Schülerzahl der Klassen nicht in anderen Staaten auf 60 pro Klasse herabgesetzt wird, Ueberfüllung an Lehrkräften eintreten würde, so daß dabei die jüngeren Lehrer noch weit schlechtere Aussichten hätten als bisher.

* Der strenge Frost der letzten Woche hat deren allerlei Befürchtungen laut werden lassen, namentlich in der Marsch. Während im südlichen Teil unseres Landes eine große Schneebedeckung das Land bedeckt, ist im Nord alles fast und unbedeckt. Der Marsch hatte sich äußerst im entwickelt und stand in vollem Saft, als der Frost eintrat. Man fürchtet, daß letzterer demselben wesentlich geschadet hat. Ebenso ist es mit dem braunen Kohl, der beim Anfrucht schon genügend die Spuren des Frostes zeigen wird. Winterfrost ist mancherorts sehr spät einget, die Verluste ist so gut wie gar nicht erfolgt, daher ist ein Ausweichen der Saaten zu befürchten. Das günstigste wäre jetzt Schneefall für die Saaten; dadurch würden der Temperaturwechsel und der bereits tief in die Erde eingedrungenen Frost ungeschädlich gemacht. Der Roggen hatte sich in den Han gegeben, wo dieses Getreide angebaut wird, durchweg ist stark entwickelt, doch leider auch massenhaft das Unkraut. Der kahle Frost ist diesen Feldern entschieden müssiger gewesen als ein fortwährender starker Schneefall.

* Als ein recht gelungenes Fest ist die Weihnachtsfeier für Kinder des Vereins „Postafia“ zu bezeichnen, welche am vergangenen Sonntag in den oberen Räumen des Herrn Pape abgehalten wurde. Die größte Ueberzahl wurde den Kleinen durch den vortheilhaft dargestellten Weihnachtswald bereitet, welcher eine Menge Klänge in recht geübiger Weise an die ihn umgebenden Kinder vertheilte. Derselben tanzen vergnügt um den Weihnachtsbaum und jammern Weihnachtslieder, bis Müdigkeit eintrat und die trübste Schaar der Kleinen zu Bett commandirte.

* Aus dem Lande wird uns geschrieben: In der Kürungsfrage ist man seitens unferer Regierung dem allgemeinen Wunsch der Richter entsprochen zu dem Entschlusse gekommen, daß die Kürung in der bisherigen Weise und an denselben Plätzen abzuhalten seien. In richtiger Erkenntnis der Interessen unferer Pflanzstädter hat die Regierung zu Gunsten der Letzteren entschieden. Wenngleich wir ein anderes Mittel nicht erwarten konnten, weil die Zusammenlegung der Kürungen, abgesehen von sonstigen Uebelständen, welche die Folge haben würde, es einem rationalen Richter erschweren, nicht unmöglich macht, von den Leistungen des zur Kürung langenden Materials bezw. der verschiedenen Stämme, in von den Anforderungen der Kürungskommission sich kenn zu verschaffen, so ist es angehtes das beherrschende Uebel gewisser Kreise, die Sache anders darzustellen, doch erregt den bestimmten Wunsch der Regierung zu erfüllen. Der Gemeinderat in Rodenkirchen hat daraufhin Zustimmung beschlossen, den Bau einer allen Anforderungen Nothwendig entsprechenden Einrichtung ins Werk zu setzen, hat zu diesem Zwecke zwei Preise für die beiden besten Pläne zur Errichtung einer Kaugeräte nebst Stallung ausgeschrieben. Die jetzt schon in Rodenkirchen bestehenden vorzüglich richtungen dieser Art werden durch die Verwirklichung des Projekts noch bedeutend vervollständigt.

□ — In verschiedenen Schulstädten unferer Lande haben kürzlich Neuwahlen resp. Ersatzwahlen der Schachsausschüsse stattgefunden. Durchweg finden diese, welche vorchristlichmäßig nur in ortsbildiger Form, d. h. Gitterkasten an der Kirche, bekannt gemacht werden mit seitens der stimmungsberechtigten Schachschachgenossen so wenig theilhaft, daß man nicht umhin kann, zu glauben, daß die Form der Bekanntmachung nicht mehr in unferer Zeit paßt, sondern einer Bekanntmachung in den zu wählenden Tagesblättern Platz machen muß. So waren bei einer Schachsausschusswahl nur 5 Personen anwesend, bei einer nur eine einzige Person. Selbstverständlich mußte die ausgesetzt werden. Hoffentlich kommt die Angelegenheit der Bekanntmachung im Gitterkasten auch im Landtage Sprache, da für alle kommunale und öffentlichen Angelegenheiten die ortsbildige Bekanntmachung noch immer durchhängen im Gitterkasten erfolgt. Es giebt in unferem Lande Gemeinden, wo die Gitterkasten im ganzen Jahre kaum ein einziges Mal besetzt wird, da jedermann seine Zeit hält, in welcher er alle Angelegenheiten, die ihn interessieren finden gewohnt ist.

* Feste, 9. Jan. Für die hiesige Gemeinde wird in diesem Jahre im „Kasteler Hof“ hier selbst vom Gericht Oldenburg folgende Sprechstage abgehalten, zwar jedesmal von 4^{1/2} bis 7 Uhr: am 22. Januar, am 19. Februar, am 5. und 19. März, am 2. 16. und

April, am 15. und 28. Mai, am 11. und 25. Juni Grundbuchfachen werden am 8. Januar, 5. Februar, 5. März, 2. und 30. April, 28. Mai und 25. Juni erledigt, falls eine vorherige rechtzeitige Benachrichtigung der Beteiligten erfolgte.

Barel, 9. Jan. Ein trauriger Unglücksfall, bei dem zwei Menschen, darunter auch eine Barelina, das Leben verloren, ereignete sich, wie wir den „Gen.“ entnehmen, am Sonntag in Unterlermarj bei Nordbeck in Ostfriesland. Fräulein Gretchen Hofe, die Tochter des hieselbst wohnhaften Herrn Amts-Sekretär A. D. Hofe, hielt sich bereits längere Zeit bei ihrem Onkel, dem Herrn Landwirt Snyter in Unterlermarj auf und besuchte am Sonntag mit ihrer Freundin Fräulein Ami Arends, Tochter des Landwirts Arends zu Unterlermarj, das Eis. Als die Letztere durchbrach und vor den Augen ihrer Begleiterin versank, suchte diese ihre Freundin zu retten und geriet hierbei selbst unter das Eis. Sie wurde sammt allerdings durch zur Rettung herbeieilende Menschen bald herausgezogen, starb aber bereits wenige Augenblicke nachher. Die zweite Leiche konnte erst nach längeren Bemühungen mit Hilfe von Eisklauer geborgen werden. Am Sonntag hatte Herr Hofe von seiner Tochter noch einen Brief erhalten, in welchem sie ihm mitteilte, daß sie jetzt nach dem längeren Besuch in Ostfriesland nach Barel zurückkehren wolle. Anger der Tochter besitz das Hofe'sche Ehepaar nur noch ein Kind, einen Sohn, der Bürgermeister in Northem ist. Das Schicksal der schwergeprüften Eltern erregt hier allgemeine Teilnahme.

Zetel, 9. Jan. Um einer Uebernahme der Spazien, die sich hier sehr breit machen, vorzubeugen, soll auf Beschluß unserer Gemeindevertretung eine Vertilgung derselben vorgenommen werden. Bis zum 1. April dieses Jahres sollen für jeden Sperlingsstopf 3 $\frac{1}{2}$ bezahlt werden, welche unter Vorzeigung der Sköpfe bei den Bezirksvorständen in Empfang genommen werden können.

Neuenburg, 9. Jan. Die einstimmige Annahme der Bahn von Zetel nach Neuenburg von Seiten unserer Gemeindevertretung hat hier große Freude hervorgeufen und ist denn auch in dieser Freude von vielen entsprechend gefeiert worden. Vom Bahnhof Zetel auf dem Zeteler Eich wird die Bahn über Schweinebrück an der Westseite Neuenburgs entlang nach Weste gehen, wo auf Georgs Gartenkamp der Bahnhof angelegt werden soll. Daß der Bahnbau hier so schnell zum Schluß kommen würde, hat man hier bis vor kurzem noch nicht zu hoffen gewagt. Nach Fertigstellung dieser Bahn ist alsdann die sog. friesische Wehde dem Bahnverkehr eröffnet. Hauptsächlich erweisen sich dann alle Strecken als lebensfähig und rentabel. Von einer Schmalpurbahn von Westerstede über Grabstede, Neuenburg nach Zetel, von der vor einiger Zeit geschrieben wurde, kann also nichts mehr werden.

Bant, 8. Jan. Beim Standesamte der Gemeinde Bant wurden im Jahre 1893 488 Geburten, darunter 14 Todgeburt, und 224 Sterbefälle angemeldet. Das Plus der Geborenen, die Totgeborenen nicht mit gerechnet, beträgt also 260. Eheschließungen fanden 81 statt. Diese Zahlen zeigen wieder das stetige Wachsen der Gemeinde. Es wird nicht lange mehr dauern, dann zählt die „Dorfgemeinde“ Bant 10,000 Einwohner.

A. Hüsterfeld, 9. Jan. Im Jahre 1893 kamen hier an im Seewerke 53 Schiffe mit 1852 Register-Tons Tragfähigkeit und 126 Mann Besatzung, davon 52 deutsche und 1 holländisches. Abgegangen sind im Seewerke 47 Schiffe mit 1712 M.-T. und 116 Mann. Im Binnenwerke sind angekommen 17 Schiffe mit 504 M.-T. und 34 Mann, davon beladen 15 mit Schlingematerial. Abgegangen sind im Binnenwerke 19 Schiffe mit 543 M.-T. und 38 Mann Besatzung, alle leer.

Ötten, 9. Jan. Im hiesigen Standesamtsbezirk sind im Jahre 1893 66 Kinder geboren, 42 Personen gestorben, 20 Paare populiert.

Glückselig, 9. Jan. Von hiesigen Damen und Herren wird in kurzen ein Unterhaltungsabend zu einem wohlthätigen Zweck veranstaltet werden. Zur Würdigung gelangen das reizende Singpiel „Eingeduckelchen“ und ein Lustspiel.

Mus der March, 9. Jan. Groß und Klein, alle interessiert sich jetzt in der March, vor's Kloostdörchen. Selbst Schulkinder treiben in ihrer freien Zeit fast nichts anderes, als dieses Volksspiel, und lernen lo von Jugend auf die Kunst, die Kugel richtig zu werfen. Auch ein anderes Geschäft blüht jetzt, das ist die Jagd auf Altsie, das sogenannte „Elsen.“ Mit Mühen bewaffnet sieht man die „Elsens“ in Begleitung eines Teils der Gräber entlang gehen, wo denn mancher „Els“ daran glauben muß. Wir wollen jedoch bemerken, daß der Altsie z. B. eine sehr guter Mäusevertilger ist und eher Nutzen als Schaden bringt. Mit den Mäusen sieht's überhaupt stellenweise schlimm aus. Wenn nicht im Laufe des Winters Tauwetter mit Glattis kommt, so daß die Mäusefelder ganz zugestopft werden und die Mäuse verhungern müssen, haben wir im nächsten Sommer eine Mäuseplage zu gewärtigen, die noch mehr Schaden bringen kann, als ein drittes Jahr.

Oberhammelwarden, 9. Jan. Herr Hücher Hahn und Frau hieselbst feiern am Dienstag, 16. Jan., das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Wardensfeld, 9. Jan. Unter Märrergesangsverein, der z. B. 28 aktive und 33 passive Mitglieder zählt, beging am gestrigen Abend unter reger Theilnahme des hiesigen und auswärtigen Publikums in Janzen's Etablissement sein Winterfest. Die erst vorgetragenem Gesangsstücke des reichhaltigen Programms fanden reichen Beifall, nicht minder die Konzerte der gesamten Kapelle des Herrn Musikf. Thom's aus Strafe, welcher bewiesen hat, daß er sowohl im Ensemble als auch in den Solopartien Vorzügliches zu leisten versteht. In das Konzert schloß sich ein Ball an, welcher nach einigen Stunden eine angenehme Unterbrechung in der gemeinsamen Tafel fand, bei welcher der Vereinswirt Herr Janzen zeigte, was Küche und Keller zu leisten vermögen. Nachdem der Liebesvater des Vereins, Herr Pastor

Bödel, ein Hoch auf die Gäste und den Dirigenten des Vereins, Herrn von Neesen, ausgebracht, und Herr Höfer, Dirigent des Evolutions- und des Strickbauer Vereins, auf den jetzigen Verein getauft hatte, nahm der Ball mit einem Skatillon, der manche angenehme Ueberausung brachte, seinen fröhlichen Fortgang. Wir wünschen dem Verein, der sich in der Gemeinde großer Beliebtheit erfreut, ferneres blühendes Gedeihen.

Edwarden, 9. Jan. Während unsere obere Ecke des Amtsbereichs in Folge der Dampferverbindung mit Wilhelmshaven im Sommer ziemlich günstige Verbindungen hat, sind wir jetzt fast ganz von der Welt abgeschnitten. Eine Reise nach Wilhelmshaven und dem Zeevande ist jetzt mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da wir ganz über Obenburg müssen, um nach Wilhelmshaven zu kommen. Was sonst in wenigen Stunden befohrt werden konnte, dazu gebraucht man jetzt Tagereisen und noch mehr Zeit. Wir wünschen daher, daß, so bald als möglich, ein Witterungswechsel erfolgt und der Dampfer „Edwarden“ wieder seine regelmäßigen Fahrten aufnehmen kann.

Nordenham, 9. Jan. Morgen, Mittwoch, findet ein Kloostdörchen statt, und zwar A. B. Behausungsgroden contra Nordenham, 2 gegen 2; Abobjekt 15 $\frac{1}{2}$. Zusammenkunft morgens 10 Uhr in Abbehanen. Von hier werfen Kaufmann Th. Wulf und Maler Morisse, von Abbehanen die Landente A. Müller und Wisting.

Carum, 9. Jan. Am 1. d. M. wurden wieder vierundzwanzig Stipendien in unserer Kapelle vermerkt, die jetzt vier Jahre lang der Kapellengemeinde jährlich, wie das „Gl. Wochenbl.“ mittelt, das nette Stimmchen von 781 $\frac{1}{2}$ einbringen.

Wilhelmshaven, 8. Jan. Des Eises wegen ist von der Abfahrt des nach Kamerun bestimmten Transportdampfers „Abmiral“ von hier abgesehen worden. Das Detachement Marineinfanterie wurde diesen Morgen per Extrazug nach Hamburg befördert, wo die Einschiffung erfolgte.

* Städtische Kollegien.

Sitzung vom 9. Januar, abends 5 Uhr.

Oberbürgermeister Dr. Roggenmann eröffnet die Sitzung, die erste im neuen Jahre, und heißt die Herren namens des Magistrats willkommen. Er giebt dabei der zurechtfindlichen Stimmung Ausdruck, daß die gemeinsamen Arbeiten der Mitglieder des Stadtrats und des Magistrats auch im neuen Jahre zum Segen der Stadt ausfallen werden.

Es erfolgt darauf die Einführung der neu- beginn wieder-gewählten Stadtratsmitglieder durch den Herrn Oberbürgermeister und die Verpflichtung derselben durch Oberbürgermeister und die Verpflichtung derselben durch Oberbürgermeister und die Verpflichtung derselben durch Oberbürgermeister.

Die Wahl des Vorsitzenden erfolgt durch Zuzug; es wird einstimmig Herr Oberlandesgerichtsrat Tenge als solcher wiedergewählt, welcher dann die Wahl annimmt und darauf den Vorsitz übernimmt. Stadtratsmitglied Schulze wird als Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt.

Es erfolgt die Wahl der Kommissionen des Stadtrats und des Magistrats. Es werden gewählt: in die Armenkommission: die Stadtratsmgl. Brandes I, Büttmann, Witte; in die Servicekommission: die St.-M. Sieske, Bartels, Janzen, Reiners; in die Gesundheitskommission: St.-M. Struwe; in die Finanzkommission: die St.-M. Weber, tom Dieck, Schulze, Brandes I, Vog; in die Disziplinarkommission: die St.-M. Weber, tom Dieck, Vog, Janzen, Oetken; in die Kommission zur Prüfung der Restanten mit der Befugnis, namens des Stadtrats Abgänge von Abgaben u. s. w. zu bewilligen: die St.-M. A. Willers, Holzberg, Reiners; in die Kommission zur Begutachtung von Vorlagen, betr. bauliche Einrichtungen: die St.-M. Brandes II, Sieske, Oetken; in die Schulkommission: die St.-M. Weber, Tenge; in den Schulvorstand: die St.-M. tom Dieck, Nabeling (an Stelle tom Dieck's war erst St.-M. Dr. Ostermann gewählt, derselbe lehnte jedoch die Wahl ab); in den Vorstand der Ehemalschule: die St.-M. Dr. Ostermann, Sieske, A. Willers; in die Turnkommission: St.-M. Janzen; in die Strafenbesichtigungs-kommission: die St.-M. Büttmann, Brandes II, Bartels, Sieske, Struwe.

Der Stadtrat hat darauf seine Entscheidung zu treffen über die Zulässigkeit der Ablehnung der Wahl seitens eines in den Stadtrat Gewählten.

Der Vorsitzende, D.-M. A. Tenge, bemerkt, daß der zum Mitgliede des Stadtrats gewählte Landgerichtsrat Wemer die Wahl auf Grund des Artikels 7 § 2 Ziffer 4 der revidierten Gemeindeordnung abgelehnt hat, wonach ihm ein solches Recht als unmittelbarer Staatsbeamter zusteht. Der Stadtrat erklärt die Ablehnung auf Grund der Gemeindeordnung für berechtigt; an Stelle Wemer's tritt nun Revier Holzberg, welcher bei der Wahl am 29. November vor. J. die nächstgrößte Stimmenzahl erhalten (Holzberg, welcher erziehen ist, nimmt bereits an der Sitzung teil und wird darauf vom Oberbürgermeister verpflichtet).

Der Gemeindefratrat hat darauf Beschluß zu fassen über die Annahme eines der Stadt vermachten Legats. Es betrifft dies, wie der Vorsitzende bemerkt, das Legat des verstorbenen Oberhofintendanten Köhler im Betrage von 2000 M., welches derselbe der Stadt vermachte hat mit der Bestimmung, daß aus dem Zinseszins seine und seiner Eltern Grundstücken zu unterhalten und die Ueberflüsse zu milden Zwecken zu verwenden seien. Der Magistrat beantragt, das Legat anzunehmen.

St.-M. Weber macht darauf aufmerksam, daß schon so zahlreiche Fonds bestehen, die die kleine Stiftung mit anderen zu vereinigen. Er wolle hiermit nur zum Ausdruck bringen, daß es wohl richtiger gewesen wäre, wenn sich der Bestorbene mit seinem Legat an die Kirchengemeinde geteilt hätte.

Der Magistratsantrag wird angenommen.

Es folgt die Beratung über den Abbruch der Cholera-baracken.

Der Vorsitzende teilt mit, daß die Cholera-baracken wegen des Hofenbaues abgebrochen werden müssen. Der Magistrat beantragt, in Rücksicht darauf, daß dem Staate ein Anspruch auf die Hälfte des Erlöses zusteht, die Baracken, sowie auch die Einrichtung derselben durch einen Auktionator öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen. Der Vorsitzende bemerkt, daß der Magistrat die Baracken bei dem öffentlichen Verkauf zu wieder erwerben und dann später an andere Stelle aufbauen könne; ein solcher Wiederaufbau dürfte aber mit recht erheblichen Kosten verknüpft sein.

St.-M. Vog hält ebenfalls einen solchen Wiederaufbau für recht lössig und beantragt, daß mit dem Abbruch der einen Barade unter allen Umständen nicht vorgegangen und mit dem Abbruch der anderen Barade vorläufig nicht begonnen wird.

Nachdem der Oberbürgermeister erklärt, daß mit dem Abbruch der Baracken nicht über begangen wird, bis die zwingende Nothwendigkeit vorliegt, für den Hofenbau Platz zu schaffen, wird der Magistratsantrag, die Baracken öffentlich verkaufen zu lassen, angenommen.

Es erfolgt die Wahl von Armenwärtern. An Stelle des Armenwärters Wärdemann, welcher abgeht, wird Renner Westfeld, Feuerstr. 4a, gewählt, und an Stelle des Herrn Westfeld sen., welcher einen als Armenwärters anerkannten Antrag eingereicht hat, ist von der Stelle als Armenwärters zu entsenden, der Kaufmann Kolstede, Langestraße 37.

Der folgende Gegenstand betrifft die Ausschreibung des zur Donnerstagsfeier Sielacht gehörenden Teils der Stadt-gemeinde Obdenburg aus der gedachten Sielacht, welche Angelegenheit den Stadtrat kürzlich schon einmal beschäftigt hat. Wie aus der früheren Verhandlung noch einnehmlich sein dürfte, hat die Donnerstagsfeier Sielacht beschlossen, daß der zu dieser Sielacht gehörige Teil der Stadtgemeinde Obdenburg mit Ausnahme eines kleinen, östlich des Bahnhofs liegenden Teils des Gebietes der Stadtgemeinde Obdenburg, aus der Sielacht ausgeschieden werden soll, weil die in dem betreffenden Teil der Stadt liegenden Grundstücke ihrer Höhenlage wegen als beidseitig nicht mehr angeeignet werden können. Das Staatsministerium hatte darauf in Rücksicht auf die Konsequenzen, welche sich aus der Ausschreibung der in Betracht kommenden Grundstücke ergeben, den Stadtrat zu einer Erklärung darüber zu veranlassen, ob er mit der Ausschreibung der betreffenden Grundstücke aus der Sielacht einverstanden sei. Der Magistrat ließ darauf an den Stadtrat den Antrag gelangen, sich mit dem Beschluß der Donnerstagsfeier Sielacht einverstanden erklären zu wollen.

In seiner Sitzung vom 21. Nov. v. J. beschloß der Gemeindefratrat, den Magistrat zu ersuchen, mit dem Vorstand resp. Vorstand der Sielacht Verhandlungen darüber anzuknüpfen, daß das aus der Stadt in die Sielacht abfließende Wasser auch in Zukunft von der Sielacht aufgenommen werde. Der Stadtratsauschuss hat hierauf (in Beantwortung des bezüglichen Magistratsauftrages) erklärt, daß die Sielacht nach Art. 338 der Reichsordnung verpflichtet sei, das ihr den natürlichen Gefälle nach zuzuführende Wasser aufzunehmen; der Ausschuss habe seine Veranlassung, eine weitere Erklärung über die Verpflichtung der Sielacht in dieser Beziehung abzugeben; er, der Ausschuss, bemerke übrigens, daß der Art. 338 sich nur auf das Tagewasser beziehe. — Der Magistrat beantragt nun, in wesentlicher Uebereinstimmung mit einem früheren Antrage, der Stadtrat wolle sich mit dem Beschluß der Sielacht einverstanden erklären,

daß es nach wie vor gestattet bleibe, die bürgerlichen Abwässer in die jetzigen Zug- und Schaugraben abzuführen und daß die Sielacht verpflichtet bleibe, daß ihr aus den jetzigen Zug- und Schaugraben zuzuführende Wasser aufzunehmen.

Nach kurzer Debatte, in welcher die Stadtratsmitglieder tom Dieck, Vog, Struwe und Weber den Magistratsantrag in der vorliegenden Fassung empfehlen, wird derselbe angenommen.

Nachdem darauf die Rechnung der Schuldentilgungskasse und der Belegliste der Stadtgemeinde Obdenburg pro 1892/93 festgestellt, folgt die Beratung über den

Landwerb zum Bau des Hafens.

Dieser Beratungsgegenstand, welcher den Stadtrat wiederholt beschäftigt hat, ruft eine lebhafteste Debatte hervor.

Der Vorsitzende teilt mit, daß der Vertrag, der zwischen der Stadt und dem Landeskulturfonds vereinbart war, dahin ginge, daß die Stadt den Weidbamm und die Dammwiese in der Größe von zusammen 1 ha 11 ar 97 qm (angenommen zum Werte von 15,000 M.) an den Landeskulturfonds zu Eigentum abtrete, wofür die Stadt von dem Landeskulturfonds wieder 70 ar 62 qm, und zwar 67 ar 20 qm von der fog. Dottorskappe und 3 ar 42 qm das ist der Grund und Boden für die Desinfektionsanstalt erhält; der Wert hierfür ist für den qm zu 3 M., im ganzen also zu 21,186 M., angenommen. Es ist also ein Taufgeschäft. Die überstehenden 6000 M. hat die Stadt zu dem Bau der Brücke über den neuen Deichstrich (von der verlängerten Almalenstraße aus) zu verwenden. Außerdem soll sich die Stadt zur Unterhaltung dieser Brücke verpflichten. — Der Stadtrat hat nun f. B. beschloßen, daß von einem Austausch des Weidbammes und der Dammwiese gegen Auktionen des Landeskulturfonds auf der Dottorskappe abzusehen und der Magistrat zu ersuchen sei, wegen Ankaufs des zum Hofenbau erforderlichen Landes mit dem Landeskulturfonds von neuem Verhandlungen anzuknüpfen. Diefelben führten dahin, daß das Staatsministerium sich bereit erklärte, die zur Anlage des Hafens erforderlichen 57 ar 6 qm zum Preise von 3 M. pro qm abzutreten; für die übrigen 13 ar 56 qm verlangt es 4 M. pro qm. Zugleich erbietet es sich, für den Weidbamm und die Dammwiese, mit Ausschluß des als Wagnisplatz abgedingten Teils, über welchen es nur ein Ueberzugsrecht beansprucht, einen Preis von 18,500 M. zu zahlen. Der Magistrat beantragt nun prinzipiell, die Offerte des Staatsministeriums anzunehmen; der Eventualantrag des Magistrats geht dahin, die für die Hofenanlagen erforderlichen 57 ar 6 qm zum Preise von 3 M. pro qm zu erwerben und die übrigen 13 ar 56 qm für 4 M. pro qm und die Dammwiese für die Stadt zu besetzen, also kein Taufsch, sondern ein Kaufgeschäft einzugehen.

Oberbürgermeister Dr. Roggenmann: Gegen den Landeskultur-fonds könnte eventuell nur in Bezug auf die 57 ar 6 qm, welche für den Weidbamm des Hafens erforderlich sind, das Entzignungsverfahren eingeleitet werden. Der Unterschied zwischen der früheren und jetzigen Offerte des Staatsministeriums ist der, daß die Stadt jetzt nicht 15,000, sondern 18,000 M. für Weidbamm und Dammwiese erhalten soll. Am einfachsten wäre es, wenn von einem Kaufgeschäft abgesehen und nur ein reines Taufgeschäft mit dem Landeskulturfonds bezw. Staatsministerium abgeschlossen würde. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob wir jemals wieder für Weidbamm und Dammwiese so viel erhalten, und deshalb beantragt der Magistrat in erster Reihe, die Offerte des Staatsministeriums anzunehmen.

In der weiteren Debatte wird von den meisten Rednern die Ansicht vertreten, daß bei dem Taufgeschäft ein Vorteil für die Stadt nicht herauskommt.

Der Oberbürgermeister bezieht die jetzt vorliegende zweite Offerte des Staatsministeriums für entschieden günstiger als die erste Offerte.

St.-M. Vog beantragt, das für den Weidbamm notwendige Land mit 3 M. pro qm und das übrige Areal für 4 M. pro qm anzukaufen und von einem Kaufgeschäft abzusehen. Dieser Antrag bedt sich also mit dem Eventualantrag des Magistrats.

Auch St. M. Meiners spricht sich in diesem Sinne aus. Der Reichsammann und die Damnwiese sind Plätze, welche die Stadt noch sehr gut wird gebrauchen können. Dies wird sich schon zeigen, wenn der Hofbau vollendet ist, denn dann muß für den Platz am Stau, wenn der Hofen nur irgend welchen Verkehr bringt, ein anderer Platz beschafft werden.

Der Pringipalrat des Magistrats wird darauf abgesehen und der Eventualantrag angenommen.

Ferner ist für den Hofbau der Erwerb eines Areals von 2,14 bis 2,18 ar von dem Zimmerplatze resp. von dem Plage vor dem Wohnhause des Zimmermeisters Mönning erforderlich. Dieser forderte dafür f. Bt. 3000 Mk. Der Stadtrat beschloß am 7. November v. J., die Forderung von Mönning anzunehmen. Als die Auslegung abgelaufen war, war auch der Termin, bis zu welchem Mönning gebunden sein wollte (1. Dezember) verstrichen. M. hat eine Verlängerung des Termins abgelehnt und erklärt, daß er an seine Offerte nicht mehr gebunden sein wolle. Der Magistrat beantragt deshalb, gegen Mönning die Einleitung des Enteignungsverfahrens zu beschließen.

Derbürgermeister: Mönning will jetzt gerne ein Tauschgeschäft mit der Stadt eingehen. Er hat ein Schreiben eingereicht, in welchem er bittet, für das von ihm zum Zwecke des Hofbaues abzutretende Stück Land ihm ein gleiches Stück von dem städtischen Lagerplatz zu geben. Darauf wird der Magistrat aber in keinem Falle eingehen, da die Abtretung eines Stückes von diesem Lagerplatz gegen das städtische Interesse verstoßen würde. Der Magistrat beantragt deshalb, das Expropriationsverfahren gegen Mönning einzuleiten.

St. M. Spieste weist darauf hin, daß Mönning, wenn er gezwungen werde, das von ihm für Zwecke des Hofbaues verlangte Areal an die Stadt abzutreten, dadurch in seinem Geschäft geschädigt werde. Der Magistrat möge erwägen, ob nicht seitwärts von dem Hofen Hause von dem städtischen Areal an Mönning abgetreten werden könne. Jedemfalls wolle M. gerne unterhandeln.

St. M. Meiners: Ich möchte den Magistrat ebenfalls ersuchen, nicht gewaltsam gegen Mönning vorzugehen. Derselbe würde dadurch in seinem Geschäft vollständig lahm gelegt. Ich bitte, mit M. von neuem in Unterhandlung zu treten und den Magistratsantrag abzulehnen.

St. M. Wolf plädiert ebenfalls dafür, die Unterhandlungen mit Mönning wieder aufzunehmen.

Der **Derbürgermeister** betont, daß es zwecklos sei, mit Mönning noch weiter in Unterhandlung zu treten, da es gegen das Interesse der Stadt sei, an Mönning ein Stück vom städtischen Lagerplatz abzutreten.

St. M. vom Dieck bezeichnet es als eine übertriebene Behauptung, daß Mönning's Geschäft lahm gelegt werde, wenn er vor seinem Hause das für den Hofenbau erforderliche Stück an die Stadt abtreten müßte.

St. M. Janßen und der **Vorsitzende** sprechen sich ebenfalls für den Magistratsantrag aus, inwieweit gegen Mönning das Enteignungsverfahren einzuleiten ist.

Der Magistratsantrag wird darauf angenommen. Der Stadtrat hat beschlossen, von welchem die Abtretung von 18 ar 8 qm für Zwecke des Hofbaues verlangt wurde, hatte 6 Mr. pro Quadratmeter gefordert. Der Stadtrat hat darauf beschlossen, gegen M. das Enteignungsverfahren einzuleiten. Inzwischen hat der Vertreter von M. erklärt, er halte es für wahrscheinlich, daß M. seine Forderung auf 5 Mr. pro Quadratmeter ermäßigen werde. Der Magistrat schlägt nun vor, M. 50 Mr. pro Quadratmeter zu bieten und im Falle der Ablehnung dieser Offerte die Einleitung des Expropriationsverfahrens zu beschließen.

St. M. Hoff beantragt, M. nur ein Gebot von 4 Mr. zu machen und wenn er dies ablehnt, gegen ihn das Enteignungsverfahren einzuleiten.

Dieser Antrag wird angenommen. Die Sitzung wird darauf um 8 1/2 Uhr geschlossen.

Aus aller Welt.

Berlin, 9. Jan. Gestern Nachmittag erfolgte ein Kratwall vor der Wärmehalle an der Stadtbahn. Unter den Rußen „Arbeit oder Essen!“ wurden die Thüröffnungen und Fenster-scheiben eingeschlagen. Einer auf Veranlassung des Inspektors aus dem gegenüberliegenden Polizeipräsidium anrückenden Schutzmannspatrouille von 10 Mann gelang es nicht, die Ruhe wieder herzustellen, da die Zummulanten aus der Wärmehalle selbst und den benachbarten Straßen hilflosesten Jugend fanden. Die Polizeimeister mußte durch Mannschaften aus dem nahen Revier der Elisabethstraße verdrängt werden. Da die Beamten gezwungen waren, mit der blanken Waffe einzuhauen, so sind auch einige, jedoch unerhebliche Verletzungen vorgekommen. Die Vertriebenen begaben sich durch

Anzeigen.
Kafkede. G. D. Kuck zu Hanthausen beschäftigt sein halbes Wohnhaus, Weide für eine Kuh, Garten und Ackerland, zum 1. Mai 1894 auf mehrere Jahre zu verpachten. Guterhaltene wollen sich an Kuck oder an mich wenden.
C. Gagendorff, Auktionator.
Wmcer Vose.
Zieh. 16 Januar, à 3 A. 1/2 1 A. 75 A. 1/4 1 A. B. u. L. 30 A. Zur 116. **Bräutigam. Lotterie,** Zieh. erster Kl. 18. u. 19. Januar, zu Plump.
S. Vohlen, Oldenburg, Schillingstr. 13.

Weinstube
äußerer Damm 4.

P. F. Ritter,

Dammstraße 79.

Fortsetzung: Ausverkauf

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, den 11. Januar 1894.
50. Vorf. i. Ab.
Gastspiel des Hrn. Emilie Vogel vom Stadttheater in Chemnitz.
Der Sonnwendhof.
Volkschauspiel in 5 Akt. v. E. H. Mosenthal.
Kasseneröffnung 6 1/2. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.
Oldenburg, 10. Jan. 1894. Am 8. d. Mts., nachm. 4 Uhr, starb unser lieber Sohn Wilhelm im Alter von 3 Jahren 5 Monaten. Ernst Angermann u. Frau.
Die Beerdigung findet am 12. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr, vom Evangl. Krankenhaus aus auf dem neuen Kirchhofe statt.

verschiedene Straßen in Trupps nach den Ählen und verübten unterwegs noch mancherlei Unflut. Heute ist alles ruhig.
Eisleben, 9. Januar. Von einem ähnlichen Unglück wie Schneedenk ist auch Eisleben bedroht. In der Zeisingstraße befindet sich nämlich seit kurzem Erdentkungen beobachtet, die allmählich einen bedrohlichen Charakter anzunehmen beginnen. Mehrere Häuser mussten bereits geräumt werden, weil sie einzustürzen drohten. Auch mehr oder minder heftige Erderschütterungen wurden wiederholt gefühlt. Nach der „Saale-Bl.“ fangen auch in einzelnen der Zeisingstraße benachbarten Straßen die Häuser ebenfalls an, Risse zu bekommen, Thüren und Fenster wollen nicht mehr schließen, so in der Sangerhäuserstr., im Dritten Wege, in der Grabenstr. etc. In den in legenannter Straße gelegenen Schulhäusern der zweiten Bürgerstraße, einem alten zweigeschossigen und einem neuen dreigeschossigen, zeigen sich seit Donnerstag zum Teil bemerkbare, durchgehende Sprünge. Ferner ist in den Keller mehrerer Häuser der Sangerhäuser Straße Wasser in ziemlicher Menge aufgetreten, was als ausfallende Erscheinung zu denken giebt. In einem Bericht der „Eisl. Bl.“ wird über die Kellerüberschwemmungen gesagt: Die Treten in einer sich von dem Reiterweg und der Sangerhäuser Straße über die Zeisingstraße bis zur Vierten Sieben erstreckenden Zone aus. Die noch immer vielfach verodete Schlottenbrüche sind durch diese Wasseransammlungen häufig. Waren Einfüsse im Gipsberge vorhanden, deren Wirkung bis zur Oberfläche sich erstreckten, so müßten das Aluminium und Aluminium berartig verbroden und zerfällt sein, daß alles Wasser aus den oberen Schichten ober von der Erdoberfläche sich in die Tiefe ergießen müßte. Man verlangt in betroffenen Kreisen nach neuen Untersuchungen durch Abteufen von Versuchsschächten. Eine solche Maßregel erscheint uns zwecklos. Die bisherigen Arbeiten haben genügt erwiesen, in daß das bedrohte Gebiet von ganz gewaltigen Wassermassen in geringer Tiefe durchzogen wird. Wo diese Gewässer zu Tage treten, kann jeder, der sehen will, beobachten. Die in dem Boden der Zeisingstraße circulierenden Wassermassen haben sich augenscheinlich verneht. Man wird endlich energisch die Quelle dieser Diluvialwasser ermitteln müssen. Es empfiehlt sich dringend, baldigt einen geeigneten Erdbebenmesser aufzustellen und fortgesetzt beobachten zu lassen. Erst auf Grund zuverlässiger, wissenschaftlich begründeter Angaben wird man feststellen können, ob und welcher Zusammenhang zwischen den Erschütterungen und den Senkungen besteht.

Chicago, 9. Jan. In dem Casino-Gebäude des Ausstellungspalastes brach Feuer aus, welches das Gebäude, den Säuleneingang und den Musikaal zerstörte und das große Gebäude der freien Kunstle erruht. Zwei Feuerwehrcorps wurden geordert. Der Schaden der Abteilung der freien Kunstle dürfte 100,000 Dollars nicht übersteigen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 10. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,70	107,43
3 1/2 pSt. do. do.	100,20	100,75
3 pSt. do. do.	98,50	99,00
3 1/2 pSt. Oldenb. Konjole	99,50	100,50
(Stück à 100 Mk. im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	100,80	101,45
4 pSt. Preussische Konjole-Anleihe	100,80	100,85
3 pSt. do. do.	85,90	86,65
3 pSt. do. do.	96,70	
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	97,70	
3 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	102
4 pSt. do. do. (Stück à 100 Mk.)	10,25	102,25
3 1/2 pSt. do. do.	98	99
3 1/2 pSt. Oldenb. Boden-Verleih-Anleihe (Kündbar)	100	101
3 1/2 pSt. Altener Stadt-Anleihe	95,50	
4 pSt. Darmstädter do.		
4 pSt. Sächsische Pror.-Dispositionen	101	
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe		
5 pSt. Italienische Rente		
(Stück von 50,000 fr. und darüber.)		
5 pSt. Italienische Rente		
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)		
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert		
(Stück von 500 Rire im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 H.)		
4 pSt. do. do. (Stück von 600 H.)		
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Hamov. Sp. v. 1872	100,80	101,30
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Boden-Kredit-Anstalt	10,70	101,05
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Westf. Hypothek-Bank	96,20	96,75
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	
5 pSt. Borussia-Prioritäten		
4 pSt. Glasfäden-Prioritäten rückzahlbar 100	100	

4 1/2 pSt. Werra-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 100		
Oldenburgische Landesbank-Aktien		
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893.)		
Oldenburg. Glasfäden-Aktien (4% Zins vom 1. Jan.)		
Oldenb.-Borun. Dampf-Werk-Aktien		
(4 pSt. Zins vom 1. Januar.)		
Werra-Spinnerei-Prioritäten III. Emission	80	
Beschel am Amterdam kurz für 100 in A.	138,65	139,40
do. London für 1 A.	20,82	20,80
do. New-York für 1 Doll.	4,16	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,82	16,82
in der Berliner Börse notierten pSten:		
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien		
Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Kuponslos)		
Oldenb. Versch.-Gesellschaft-Aktien per Stück		
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pSt.		
Darlehenszins do. do. 5 pSt.		
Unser Zins für Wechsel 5 pSt.		
do. do. Kontokorrent 5 pSt.		

Berlin, 9. Januar. Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Von heute ab beträgt der Diskont der Reichsbank Wechsel 4 Proz., der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen ausliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staats 4 1/2 Proz., gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waren 5 Proz. Die einzelnen Sätze sind also um 1 Proz. ermäßigt worden; der Diskontsatz von 5 Proz. bestand seit dem 17. August v. J.

Deutsche Militärdienst-Vericherungs-Auslast.
Im Monat Dezember waren zu erlegenden 17. Prämie über Mk. 2,049,000.— Das Vermögen erhöhte sich um Mk. 51,720,000.— auf Mk. 52,436,000.—

Oldenburger Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt war infolge des Weihnachts und der milden Winterwitterung ziemlich gut besucht. Die Zufuhr an Schweinen war bedeutend. Am meisten waren ältere Schweine an den Markt gebracht; es wurden nur wenig Sechswöchler angeboten. Letztere kosteten 14 Mk. 10 Boden bis 4 Monat alte Schweine wurden je nach Güte mit 20—40 Mk. bezahlt. Der Handel mit Schweinen ging allgemäiner nur mittelmächtig. Der Putzmarkt war nur mäßig schäft. In der Waage kostete Butter in Schlägen von 1 Pfund 95 Pf., Häter 1,05 Mk., in der Halle im Kleinverkauf 1,05 Mk. p. Gier waren ziemlich viel an den Markt gebracht. Derselben gingen nicht sehr flott ab. Anfanglich wurden dieselben pro Dutzend in 80 Pf., Häter mit 75 Pf. bezahlt. Die Nachfrage war nicht unwillig übrig. Kartoffeln wurden nur in ganz geringer Menge angebracht und mit 70 Pf. bezahlt. Hahnen wurden in nur geringer Zahl angeboten und für dieselben 3 bis 3,50 Mk. gefordert. Fleisch war in großer Menge ausgelegt, der Umsatz war mäßig. Von Gemüse waren besonders viel Kohlrößen und Spargelkräuter am Markt. Torf war recht viel angefahren.

Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt zu Oldenburg waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 67 alte u. 3 Entersüllen, zusammen 70 Stück. Davon sind plm. verkauft 12 alte Pferde. An Hornvieh war auf dem Markte a. 146 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit 1/2 abgem. bedeutend, mit Hornvieh mittelmächtig.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von M. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Re.	Barometer mm Hg. im. in.	Lufttemperatur Monat. 1894.
9. Jan. 7 U. Am.	— 2,1	763,828	2,6 9. Jan. —
10. Jan. 8 „ Pm.	— 2,8	763,828	2,6 10. Jan. —

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Oldenburg-Gebiet. Sonnabend, den 13. Jan., nachm. 5 Uhr bei Gehrnitz Joh. Willers in Oldenburg. 1. Vortrag des Hrn. Lehrer Oldenburger-Gebietes über Friedrich d. Gr. Bestreben zur Hebung der Landwirtschaft. 2. Jahresbericht der Landwirtschaft. 3. Wahl der Delegierten zur Centralausstellung der freien Vespandungen.
Wangerothen. Sonnabend, den 13. Januar, nachm. 5 Uhr in H. Bruns Wirtschaft zu Hohenkirchen. 1. Vortrag des Hrn. Dr. Gehlen über die Marktsituation. 2. Entwurf einer Petition, betr. Abänderung des Pferde-Verkehrs-Gesetzes. 3. Antrag der Hrn. Kaufleute, betr. Anton Günther-Denkmal. 4. Neuaufbau des Reichslandes und der zwei Delegierten zur den Sitzungen des Centralauschusses. 5. Geschäftliche Mitteilungen. 6. Hebung der Jahresbeiträge pro 1893.

Hamburger Engros-Lager,

Oldenburg. Leopold Moses & Co. Langestr. 50

Zu den Maskenbällen

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager:
Atlas, Sammet, Jacquenet, Satin, Köper, Tarlatan
sämtliche Stoffe in den schönsten Lichtfarben.
Ferner: Mussel, Shirtings, Satin, Köper, in schwarz und weiß.
Große schöne Auswahl Gold- u. Silberbesätze
als: Spitzen, Gallon, Tressen, Franzen, Sontage, Brillantbesätze,
Sterne, Münzen, Diademe, Münzen-Armbänder und Halsketten, Ohrring,
Armspangen, Schellen, Halbmonde etc.
Billige Ballfächer, Ballhandschuhe, farbige Ballstrümpfe
Masken. * Blumen.**
Korsetten.
Sämtliche Waren zu den billigsten Preisen.
Kostümbilder in schönster Auswahl am Lager. Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Leopold Moses & Co.

Sühne.

1) Kriminal-Novelle von Konrad Delmann.

(Abdruck verboten.)
Unmittelbar nach dem Examen wurde ich als kommissarischer Vertreter eines schwer erkrankten und auf längere Zeit beurlaubten Kreisrichters in ein kleines pommerisches Nest geschickt. Wahrlich nicht zu meiner Genugthuung. Da aber an jungen Juristen damals Mangel herrschte und man mir in Aussicht stellte, ich würde nach einer rühmlichen Vollendung meines Kommissariats in jenem weltabgelegenen Erdwinkel alsbald eine feste Anstellung in der Hauptstadt zum Lohn erhalten, war an eine Ablehnung nicht zu denken. Und nun wollte es der Zufall, daß ich gleich nach meiner Ankunft in Pollnow als Untersuchungsrichter in einem mysteriösen Mordprozeß zu fungieren hatte, der die ganze Gegend seit einiger Zeit in Atem hielt. Das war, von meinem Berufsstandpunkt aus angehen, als ein ungewöhnliches Glück zu betrachten und brachte nicht nur eine anregende Arbeit in das öde Einzelwesen von Bagatellfällen, Grundbucheinträgen und Forstkonventionen, sondern verließ auch zugleich eine willkommene Gelegenheit, sich hervorzuheben und geeigneten Orts Aufmerksamkeit zu erregen. So wenigstens sah ich die Sache an, als ich zum erstenmal Eintritte in die Akten nahm, und freute mich, durch eine über das Persönliche hinausreichende Thätigkeit mir über die kleinlädtliche Langeweile, an die ich nicht gewöhnt war, hinwegzulesen können.

Als ich der Sache dann näher trat, mußte ich mir freilich gefehen, daß es keineswegs leicht sein würde, hier Vorbeeren zu ernten, die Möglichkeit, daß alle meine Bemühungen völlig erfolglos bleiben würden, dagegen klar vorlag. Ich, der ich als Keuling in lauter fremde Verhältnisse eintrat und mich unbekanntem Menschen und Dingen gegenüber sah, durfte schwerlich hoffen, Klarheit in das Dunkel bringen zu können, das über diesem geheimnisvollen Mord lag, zumal mein Vorgänger, der seit Jahren hier anständig und in alle Land und Leute betreffende Angelegenheiten durchaus eingeweiht war, keinerlei Vermutungen bezüglich des Täters oder der Thatmotive hatte aufstellen können und auch der eigens aus der Hauptstadt hierhergeleitete Beamte der Kriminalpolizei wieder abgerufen war, ohne Aufhellung des Thatbestandes auch nur das Geringste beitragen zu haben. Unter solchen Umständen, und da ich überall, wohin ich horchte, nur ein Kopfschütteln und Achselzucken zur Antwort erhielt, schwand meine Hoffnung, mir hier meine Sporen als thätigster Kriminalrichter verdienen zu können, zusehends.

Dabei lag der Fall einfach genug. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai hatten Arbeiter, die nach mehrtägiger Beurlaubung behufs Ordnung häuslicher Verhältnisse von ihrem Arbeitsplatz wieder in die einige Stunden entfernte Fabrik zurückkehren wollten, wo sie mit Tagesanbruch eintreffen mußten, den der Gemeinde Pollnow gehörigen sogenannten „Stadtwald“, einen ziemlich umfangreichen Kiefernort, durchzogen. Bei dieser Gelegenheit waren sie, kaum eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, auf einer mitten im Wege liegenden menschlichen Körper gestossen, den sie alsbald, in h. Anatomie, einen Betrunknen oder Verrückten vor sich zu sehen, aufgehoben hatten, um nun zu erkennen, daß es sich um einen Toten handelte. Und dieser Tote war, wie sie gleich feststellten, der Hilfsförster Friedrich Pland, der seit

noch nicht langer Zeit im Pollnower Forsthaufe weilte, um dem alten fählichen Forsthausbesitzer Hegemann, der ihn zu seiner Unterstützung bei zunehmender Kränklichkeit in Dienst und Brot genommen hatte, an die Hand zu gehen. Die Arbeiter erbeden auch sofort, daß Friedrich Pland durch eine Kugel mitten in die Brust geschossen worden war — beziehentlich sich selber geschossen hatte — und daß sein Tod dadurch vermutlich schon vor Stunden — denn der Leichnam war bereits erkaltet — herbeigeführt sein mußte. Sie entschlossen sich deshalb, im Forsthaufe das Vorgefallene zu melden, ließen aber den Leichnam einstweilen da liegen, wo sie ihn gefunden hatten.

Fürster Hegemann, den sie aus dem Schlafe weckten, schickte seinen Büchsen unverzüglich zur Polizei und machte sich selber auf den Weg, um sich von den Beiden den Fundort zeigen zu lassen. Nach dem Eintreffen eines Polizeibeamten war dann ein umfangreiches Protokoll aufgenommen worden, ein paar Stunden später war der Richter selbst an Ort und Stelle gewesen, die gerichtliche Obduktion des Leichnams hatte stattgefunden, die Staatsanwaltschaft in der eine Eisenbahnstunde entfernten Kreisstadt war telegraphisch benachrichtigt, alle Maßregeln waren getroffen, um den Thatbestand aufzuheben und den Täter ansündig zu machen. Sämtliche in Frage kommenden Behörden einmündeten eine schieferhafte Thätigkeit. Aber trotz des Aufsehens, welches in dieser stillen und friedvollen Gegend, die wenig oder nichts von Verbrechen wußte, durch das blutige Geschehnis geweckt worden war, trotz des gemeinsamen Vestrebens der gesamten Bevölkerung, den Uebelthäter zu entdecken und zur verdienten Bestrafung zu ziehen, war es nicht gelungen, auch nur die geringste Aufhellung in dieses dunkle Ereignis zu bringen.

Daß es sich überhaupt um ein Verbrechen und nicht etwa um einen Selbstmord handelte, erschien, abgesehen davon, daß für den letzteren sich keinerlei Anhaltspunkte ergaben, zweifellos. Vor allem war die Waffe, mit welcher die tödtliche Wunde zugefügt worden war, am Thatorte nicht aufgefunden worden, und man hatte festgestellt, daß diese Waffe ein kleinfaßiger Revolver gewesen war und ein solcher sich niemals im Besitz des Ermordeten befunden oder etwa zur Waffenansammlung des Forsthauses gehört hatte. Durch diese Feststellung wurde das Ereignis selbst zugleich um Vieles rätselhafter. Denn die ursprüngliche und am nächsten liegende Annahme, daß Pland von Holzdieben, denen er nachstellte und die er zur Anzeige hatte bringen wollen, niedergeschossen worden sei — einen Willkürakt betraf der Stadtwald nicht — erschien hierdurch hinfällig. Welcher Holzdieb sollte sich wohl im Besitz eines Revolvers befinden haben? Ein Artliebhaber oder Weisheitslieb hätte ihn den gleichen Dienst verrichtet. Eigentümer eines Revolvers waren in der Stadt überhaupt, wie leicht konstatiert werden konnte, nur wenige Personen, auf die um dieses zufälligen Umstandes wegen auch nur den leisesten Verdacht zu richten, lächerlich gewesen wäre. Sie gehörten zu den angehenden Honoratiorenfamilien der Stadt und hatten ebenso gute Gründe für den Besitz ihrer Waffen, als sie unwohl hätten nachweisen können, daß sie mit dem ermordeten Forstwärter niemals in irgend einer Beziehung gestanden hätten. Zu einem Alibibeweise, der ihnen leicht gefallen wäre, kam es gar nicht.

Das Seltsame war, daß Pland sich überhaupt erst seit kurzen in seiner hiesigen Stellung befunden hatte und bisher weder Freund noch Feind hier befaß. Nicht einmal ein Liebes-

verhältnis hatte er angeknüpft, so daß man auch an eine That der Eiferjucht oder Rache gegen ihn nicht denken konnte. Er stammte gar nicht aus der Gegend, war in Mitteldeutschland daheim und hatte sich in den verschiedensten Stellungen überall in der Welt umhergetrieben. Von Hause aus war er gelernter Gärtner, hatte aber auch im Forstfach schon hie und da Hilfsdienste geleistet und war dem alten Förster Hegemann durch einen Jugendfreund und Berufsgenossen, an den er sich gewandt, als ihm der Dienst zu schwer geworden und er sich nach einer Stütze umgesehen, empfohlen worden. Sonderlich zufrieden war der Alte mit dem Anknüpfung, den er infolge jener Empfehlung auf Treu und Glauben hin in Dienst genommen, ohne ihn nur erst gehen zu haben, nicht gewesen. Man schilderte mir Pland als einen unzugänglichen, etwas finsternen und unheimlichen Wesen, der seine vertrauensverweckenden Augen gehabt habe und den man gern habe seine eigenen Wege gehen lassen. Vorurtheile hatte ihm jedoch niemand etwas und seine Pflichten hatte er gewissenhaft erfüllt. Am dem fraglichen Abend des 5. Mai war er vom Forsthaufe abgerufen, um den gewöhnlichen abendlichen Rundgang zu machen, und weder der alte Hegemann noch der Wirtse über die alte Haushälterin hatten auf seine Rückkehr gewartet, sondern alle drei waren ruhig schlafen gegangen, da Pland manchmal lange fortblieb, auch wohl noch für ein Stündchen im Forsthaufe einkehrte. So hatte ihn niemand vermist.

Am Thatorte selbst waren keinerlei Spuren vorgefunden worden, welche auf einen stattgehabten Kampf zwischen dem Täter und seinem Opfer hätten schließen lassen. Pland mußte aus dem Hinterhalt niedergeschossen worden sein, sofort mußte er dem Geiste übergeben haben. In dem sandigen Waldboden waren überhaupt keinerlei Fußspuren zurückgelassen, die auf eine Fahrtritte hätten schließen können. Nur sonderbarerweise war umweit von dem Thatorte, dicht neben einem kleinen, aus der Regenzeit der letzten Wochen übrig gebliebenen Tümpel, wo das Erdreich feucht war, der Abdruck einer Fußspur entdeckt worden, und diese Spur rührte von einem ziemlich, schmalen Damenstiefel her. Es lag nahe, daß man voraussetzte, diese Fußspur stamme von der blutigen That in keinem Zusammenhang, sondern sei nur zufällig dort noch vorhanden gewesen, da sie sich in dem nassen Boden wohl eine Weile erhalten haben konnte. Der Stadtwald liegt gerade den besseren Familien der Stadt und besonders in der Frühlingzeit zur nachmittägigen Promenade und die Spur eines feinen Damenfußes darin konnte wahrlich nicht auffallen. Dennoch war der Abdruck des Stiefels genau auf dem Papier nachgezeichnet worden und das Papier befand sich bei den Akten. Weitere Folgerungen hatte man nicht daran geknüpft.

Unter solchen Umständen trat ich in diese Untersuchungsache, „wider Unbekannt“ ein und kam zu dem Schlusse, daß meinem ungeliebten Scharfsinn wohl schwerlich gelingen werde, was vor mir ein erfahrener Richter und ein gewandter Kriminalbeamter vergeblich versucht hatten. Dennoch gab ich nach einer vorübergehenden Mutlosigkeit die Hoffnung noch nicht ganz auf, schließlich doch etwas Licht in dies Dunkel zu bringen. Das den jungen Juristen fast immer eigene Interesse an allen Kriminalfällen war bei mir in besonders hohem Maße ausgeprägt und ich hatte eher keine Mühe, als bis ich mich von der Möglichkeit aller meiner Vermutungen überzeugt haben würde. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Zwischenahn. Den Ausbau eines Stalles bei der hiesigen Brauerei, sowie den Umbau eines solchen zu Wohnräumen will ich am

Sonnabend, den 13. d. Mts., nachmitt. 3 Uhr,
an Ort und Stelle mindestens ausserordentlich. Feststehendes Material ist vom Annehmer zuzuliefern.
Im übrigen werden die Bedingungen im Termine bekannt gegeben.

Feldhns.
Oberhausen. Frau Witwe Köhler zu Brodbeck beabsichtigt auf bezug in ihren sämtlichen Ländereien und Geaden am Brodbeck u. s. w. (Mächten 37 ha) die Ausübung

der Jagd und Fischerei
mit sofortigem bezw. späterem Antritt auf mehrere Jahre zu verpachten und wollen Respektanten sich am
Sonnabend, den 20. Januar d. J., nachm. 4 Uhr,
in Verpächterin's Wohnhaufe einfinden, um zu unterhandeln.

H. Clausen.
2 Röhre,
von denen die eine Anfang Februar er. falben wird, sollen am
Sonnabend, den 13. Januar er., mittags 12 Uhr,
beim Hause der Witwe v. D. Laage hier, Langestraße Nr. 84, öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden.
J. H. Schulte, Staust. 21.

Der Verkauf
zurückgesetzter Waren
findet nur diese Woche statt.
Von Donnerstag an
Alle Arten Weißwaren u. fertige Wäsche.
S. Hahlo.

Die vollständig renovierte, hübsche, komplette Unterwohnung Peterstr. Nr. 20 mit großem, schönem Garten und mit oder ohne Stallgebäude ist zum 1. Mai d. J. od. früher zu vermieten.
J. H. Schulte, Staust. 21.

Osternburg. Zu verk. eine milchgebende Ziege.
Langenweg Nr. 51.

Für Fuhrunternehmer!
Der Transport von Steinen soll an die Mindestfordernden vergeben werden:
ca. 500 Kubikmeter von Hatterwüsting nach Station Sandkrug,
ca. 600 Kubikmeter von Wechloy nach Station Wechloy,
ca. 200 Kubikmeter von Stern nach Station Zwischenahn.
Offerten sind einzureichen an
W. Reinhard in Wechloy.

Herr Gewerberat Tenne hier selbst beabsichtigt seine, **Gottorpstraße Nr. 21 (Ecke Gottorp- und Bahnhofsstraße)** belegene **Besitzung**

mit Antritt am 1. November d. J. durch mich preiswert zu verkaufen.
Respektanten bitte ich, möglichst bald mit mir in Unterhandlung zu treten, da Umstände halber ein Kaufabschluss vor 1. Mai d. J. gewünscht wird.
J. H. Schulte, Staust. 21.

Schuhwarenverkauf.
Filschuhe, Cordschuhe, Stiepschuhe für Herren, Damen und Kinder zu und unter Einheitspreisen.
G. Bruns, Mitterstr. 18.
Duff. Dampfäder. Achternstr. 4, I.

Verpachtung
einer **Hausmannsstelle.**

Oberhausen. Friedrich Gage Frau Witwe das. beabsichtigt wegen Sterbefall ihre an günstigster Lage — an der neuen Holler Chaussee und unweit der Eisenbahnstation Wisting — belegene **Hausmannsstelle,**

bestehend aus guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ca. 30 ha Weide- u. Heuländereien, ca. 5 ha Ackerland, Gartenland, Dorfmoor u. c., mit Antritt zu Mai 1894 zu verpachten.
Die Ländereien (mit den Gebäuden) bilden vorzugsweise ein Ganzes und erstrecken sich bezüglich des größten Teiles ihres Flächenmaßes südlich von der Eisenbahn bis nördlich an den Huntebach und bestehen aus Sand, Moor und Marschboden. Ein größeres Quantum Dünger, sowie ein großer Teil der Winterjaat wird der Pachtstelle beigegeben.
Pachtstehhaber labet zu einem Termine in **Clausen's Gasthaufe zu Wisting** auf **Donnerstag, den 18. Janr. d. J., nachm. 3 Uhr,** mit dem Bemerten, daß event. auch einzelne Stücke Weidenland und Ackerland separat verpachtet werden können, ein

H. Clausen.
Oberländisches Graubrot,
Meinburger Brot, 10 Pfd. für 1 M.
Feiner Berliner und Braunschweiger Brot, sowie ff. ungehärtetes Graubrot empfiehlt täglich frisch
D. Diers, Donnerichwerstr. 57.
Biere liberal frei ins Haus.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 12. Januar 1894, nachmittags 4 Uhr anfangend, kommen beim Wirt Paradies in Osternburg:

4 Kleiderchränke, 3 Secretäre, 3 Kommoden, 1 Eschkrant, 1 Spiegelkrant, 4 Tische, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch, 2 Sofatische, 6 Sofa's, 25 Stühle, 6 Polsterstühle, 2 Polsteressel, 1 Regulator, 2 amerif. Wanduhren, 30 Silber, 1 Nähmaschine, 2 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Portiere von Jute, 1 Stummelbenedi, 14 Stück Nippelachen, 4 Figuren, 7 Böden, 3 Sofaschoner, 2 Tischdecken, 1 Kommodendecke, 6 Teppiche, 1 Blüschtblende, 1 Petroleumapparat, 1 Billard, 1 Karre, 1 Kuh, 3 Schweine und andere Sachen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Manthey,

Gerichtsvollzieher.

Apen. Der Bäcker Herrn. Stamer in Apen läßt am

Montag, den 22. Janr. d. J., nachmittags 1 Uhr aufgd.: 40 große u. kleine Schweine, darunter 20 trüchtige, nahe am Zerfen,

öffentlich meistbietend verkaufen.

J. W. Zeller.

Das zum Nachlasse des weil. Friedrich Hasner gehörige, hier an der Wickenstraße Nr. 8 belegene

Simmobil,

bestehend aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und einem 8 ar 43 qm großen, ertragreichen Garten, soll mit Eintritt auf den 1. Mai d. J. öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten verkauft werden, und ist hierzu Termin auf

Freitag, den 12. Januar 1894, mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des hiesigen Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. I bestimmt.

Oldenburg. W. Köhler.

Ein gut erhaltenes französisches Billard zu kaufen gesucht.

Offerten nebst Preisangabe werden in Oppermann's Hotel entgegen genommen.

H. Hunger, Masseur.

Wollgarn!

in 4 und 5 Drah, in nur guten Qualitäten, das Pfund von 2 Mark an.

Achternstraße 44.

H. Gilers.

Wunderbar und doch wahr ist die Wirkung nach dem Gebrauch der Lysol-Theer-Schwefelseife

von P. Graentz & Co., Hannover.

Berühmt durch Vertreibung aller Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, wie Flechten, Finnen, Leberflecke, Mitesser, übelriechender Schweiß, Bestes Desinfektionsmittel bei ansteckenden Krankheiten, à Stück 50 Pig, zu haben bei: J. Dennert, Oldenburg.

Privat-Frauenklinik

Bremen, Bornstr. 16.

Schwester vom Clementinenhaus (Hannover). Tägl. Pension von 3 Mk. an.

Louise Hunger, Masseur.

Keine Braut veräunne

Ich vor Aufschaffung Ihrer Aussteuerbetten Stroden von Bettfedern, Damen u. Bettwaaren gratis u. franco senden zu lassen von Georg Prinz, Bremen, Dierthorsteimweg 47. Spezialgeschäft für Betten u. Bettwaaren.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Marmor, Holz u. f. f. f. Schweyer's weltberühmter

Münchener Universal-Kitt.

Mäßer zu 35 s u. 60 s bei L. Fasch, Droguerie.

Blauenburg a. S.

Haushaltungs-Pensionat am ozeanreichen Walde gelegen, bietet jung. Mädchen, keine wirtsch. u. gesellschaftliche Fortbildung. Vorz. Referenzen. Prospekt auf Wunsch. Julia Gruner.

Oldenburgische Landesbank.

Wir vergüten bis auf weiteres:

- 1) für neue Einlagen mit halbjähriger Kündigung $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens $2\frac{1}{2}$ % und höchstens $4\frac{1}{2}$ % jährlich oder auf besonderen bei der Einlage kundgegebenen Wunsch einen festen Zinssatz von $3\frac{1}{2}$ % jährlich
- 2) für Einlagen mit vierteljährlicher Kündigung $2\frac{1}{2}$ % jährlich
- 3) für Einlagen mit kurzer (14tägiger) Kündigung $2\frac{1}{2}$ % jährlich

Angleich bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die älteren, jetzt mit $3\frac{1}{2}$ % mit $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens $2\frac{1}{2}$ % und höchstens $4\frac{1}{2}$ % verzinst werden, wenn dies seitens der verehrlichen Einleger bis spätestens 31. März 1894 unter Vorlage des Kontobuches, bezw. Depositionscheines bei uns beantragt wird.

Der Diskontsatz der deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit $4\frac{1}{2}$ %.

Oldenburg, am 9. Januar 1894.

Die Direktion.

Mertel. Harbers. Wiesenbach.

Oldenburg i. Gr.

Kueipp'sche Kuranstalt.

Bademeister: Wilh. Geromiller aus Wörishofen. Dr. Kaase.

Beste Kaufgelegenheit!

Wegen Aufgabe des Geschäfts des verstorbenen Hospiano-fabrikanten J. G. Ehrh. Seidel hies. will die Unterzeichnete das bedeutende Lager von

Musik-Instrumenten aller Art

zu angemessenen billigen Preisen in bisherigen Geschäftslokale verkaufen. Es bietet sich hier für jüngere Lehrer Gelegenheit, sich mit guten Instrumeten (Klavier, Geige u. c.) zu versehen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Oldenburg, 1894, Januar.

Frau Dreyer, Langestr. Nr. 66.

Für den Verkauf unserer

Hochconcentrierten Düngemittel

(chem. reine Pflanzen-Nährsalze in patentierter, mit Schutzmarke versehener Verpackung) hochwirksam und unentbehrlich im Gartenbau und in der Blumenkultur, für Reben, Obstbäume, Hopfen, Tabak etc., suchen wir an allen grösseren Plätzen mit soliden und geeigneten Handlungen in Verbindung zu treten und erbitten baldige Offerten mit Angabe von Referenzen.

H. & E. Albert, Biebrich a. Rh., Fabrik landw.-chemischer Produkte.

Wiesfeldede. Zu verkaufen eine tiebdige Luene, welche Ende dieses Monats kalben wird. Surr. Auf.

Wohnungen.

Zu vermieten möbl. Zimmer. Näheres Weinstraße, auß. Damm 4.

Klaevemann's Stiftung.

Die Wohnungen Nr. 2b, 4a und 5b am Scheideweg sind zum 1. Mai 1894 aufs neue zu vermieten.

Bewerber wollen sich morgens von 8 bis 10 Uhr bis zum 17. Januar bei dem unterzeichneten Verwalter der Stiftung melden.

Johannes Schaefer, Rosenstraße 1.

Zu vermieten. An zwei Herren Stube u. Kammer mit voller Pension. Näheres Wallstr. Nr. 2.

Laden mit Werkstatt gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises und der Größe der Räume unter E. S. 103 an die Erped. d. Bl.

Vakanzen und Stellengelehe.

Gesucht zu Mai ein ordentliches erfahrene Mädchen f. Küche u. Haus an Stelle eines Braut geword. Emily Thomßen, Blumenstr. 31.

Zu sofortigen Antritt ein fleißiges, tüchtiges Mädchen. Frau Oberlehrer Rinobdt, Hiegelstraße 13.

Suche z. Mai u. früher: Haushälterinnen, junge Mädch. zur Erlernung d. Haushalts geg. erw. Kostgeld, Köchinnen, Haus- u. Kindermädchen, Mädch. d. melken können, g. h. Lohn, sowie mehrere Anechte. Ww. Nagelwey, Lindenallee.

Zwischenahn. Gesucht per Mai ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten. Oltmann's Hotel.

Gesucht.

Auf nächsten Mai ein tüchtiges Dienstmädchen, welches gut mit der Wäsche fertig werden kann. Wrale. Frau Selmerichs.

Verloren und nachzuweisende Sachen. Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt und Trauring. Abzugeben Zeughausstr. 18a, unten.

Die Frau, welche am letzten Sonntag auf dem äußeren Damm einen Heberzieher gefunden hat, wird ersucht, denselben Osternburg, Almenstr. 2, abzugeben.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen. Gedewecht.

Am Sonntag, den 14. Januar 1894: Abtanzball.

Anfang 4 Uhr. Nachher: Ball für Erwachsene.

Tanzabonnement 1 Mk. Woju freudl. einladet D. A. Gehrels.

Osternburger Schützen-Verein.

Am Montag, den 15. Januar 1894: General-Versammlung.

Anfang präzis 7 Uhr abends. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes und Rechnungsführers, Aufnahme neuer Mitglieder und Verschickenes.

Der zeitige Vorstand.

Sängerbund der Oldenb. Glashütte.

Sonntag, den 21. Januar 1894:

Grosser

Maskenball

in

Becker's Etablissement.

Großartige Gruppierungen von internationalen Masken-Kostümen. — Es erhalten die beiden besten Masken je eine schöne Prämie. — Interessante Dekorationen. — Musik von zwei Kapellen. — Belustigungen aller Art. — Alles Nähere sagen die Plakate.

Anfang 6 Uhr. — Entree 1.25 Mk.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Vorverkaufsstellen sind folgende: Osternburg: Fr. Becker, C. Ficke, H. Wichmann, Harmonie, Paradies, Noll, Hader, Becker's Etablissement. Oldenburg: Lange, Damm, Gramberg, Saager, Hullmann (Dornboot), am Markt, Oppermann, W. Richter (Cigarren-Fabrik), D. Wahnbeck.

Kriegerverein Ekhorn-Wahnbeck.

Am Sonntag, den 14. Janr.,

nachm. 6 Uhr:

Generalversammlung

beim Kam. D. Gorkh, Ekhorn.

Tagesordnung: 1. Wahl des Gesamt-Vorstandes; 2. Ballangelegenheiten zur Geburtstagsfeier S. M. des Kaisers.

Zahlreiches Erscheinen wird dringend gewünscht. D. V.

Moorhauser Kriegerverein.

Versammlung am 14. Janr.,

abends 5 Uhr, beim Kameraden Heinrich Busch, Lintel.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Besprechung über den am 21. Janr. beim Wirt Lange stattfindenden Ball. 3. Verschickenes. Der Vorstand.

Oldenburger Variété-Theater.

Oppermann's Hotel.

Gene, Mittwoch, 10. Janr.,

und folgende Tage:

Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten Künstler 1. Ranges.

Nobis Leo Napalli auf der freistehenden Meislerleiter. (Sensationell.)

Zeller Truppe, Luftgymnastiker.

Signaletti, Kampf-Équilibrium.

Gebner, Humocist, Behand.

Soubrette, Prof. Leon, Wand-

redner, u. c.

Anfang 8 Uhr.

Entree: 1. Platz 75 s, 2. Pl. 60 s.

Im Vorverkauf: 1. Pl. 60 s, 2. Pl. 40 s.

Zwischenahn.

Gesangverein „Teutonia.“

Am nächsten Freitag, den 12. d. Mts.:

Sängerball

in unserem Vereinslokale (Oltmann's Gasthaus), wozu freundlichst eingeladen wird.

D. V.

Dreibergen.

Am Sonntag, den 21. d. Mts.:

BALL

mit gemeinschaftlichem Essen, wozu freundlichst einladet

H. W. Feldhus.

Am Jahrestage

der Schlacht bei le Mans.

am 12. Januar 1894,

abends 8 Uhr,

findet eine General-Versammlung der

„Alten Garde“

im Saale des Herrn Doob statt.

Zweck: Feier des Tages, Feststellung der Statuten, Vorstandswahl und Aufnahme neuer Mitglieder.

Der prov. Vorstand.